PFARRAMT
FRASTANZ

Auslandsdienst – Entwicklungszusammenarbeit

Bolivien	Granja Hogar in San Ignacio Hospital Santa Isabel in San Ignacio Fundación Pueblo im Hochland
Brasilien	Thomas Bauer in Jacobina Sozialprojekt Soverdi in Sao Paulo Entwicklungsprojekt in Dorf Tirol
Ecuador	Sozialprojekte in Pedro Carbo
Israel	Austrian Hospice in Jerusalem
Kamerun	Hôpital Protestant Ngaoubela
Kolumbien	Fundación Social Cristiana in Cartagena
Kroatien	Caritas Zagreb
Nicaragua	Entwicklungsprojekt Ostional
Sambia	Progress by Technology in Ndola
Sierra Leone	Youth Development Project in Freetown

JAHRESBERICHT 2008

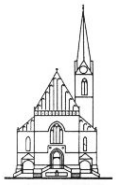
IMPRESSUM

Jahresbericht Auslandsdienst

JB 2008

Impressum

Herausgeber	Pfarre 6820 Frastanz, Schlossweg 2 Referat für Auslandsdienste
f.d.I.v.	Gerhard Vonach
Fotos	Markus Vonach (Seiten 1, 8, 28) Lukas Fröis (Seite 9) Alois Lang (Seite 20) Gerald Henzinger (Seite 25) Andreas Dittrich (Seite 26) Archiv Pfarre Frastanz (Seiten 26, 27) Martin Vonach (Seite 28) Bernhard Böher (Seite 32) Robert Moosbrugger (Seite 32)
Druck	diöpress 6800 Feldkirch, März 2009
Auflage	510



Diese Broschüre wurde auf Basis der uns zugänglichen Informationen erstellt (Angaben ohne Gewähr). Sollten sich Fehler eingeschlichen haben, Ergänzungen oder Korrekturen notwendig sein, bitten wir freundlich um Mitteilung an:

Referat für Auslandsdienste der Pfarre Frastanz

Anschrift	6820 Frastanz, Schlossweg 2
Telefon	+43 - (0)5522 - 517 69 -20 (Mo, Mi, Fr 13 bis 16 Uhr)
Telefax	+43 - (0)5522 - 517 69 -81
E-Mail	auslandsdienst@pfarrefrastanz.at
Internet	www.pfarrefrastanz.at

Herzlichen Dank!

INHALT

Vorwort 3

Rückblick

Bericht des Referatsleiters 4

Bericht des Sachbearbeiters 5

Kolumbien

Viel Bewegung, keine Durchbrüche 6

Kolumbien in Zahlen 6

Einsatz in Pasacaballos 7

Barrio Madre Herlinda Moises 8

Feierabend: Eine andere Welt ist möglich 9

Organisation

Leitgedanken zum Auslandsdienst 10

Wie wird man Auslandsdiener? 11

MitarbeiterInnen 12

Kooperationen 14

Aktivitäten

Chronologie 2008 17

Vorbereitung 18

Chronologie eines Auslandsdienstes 18

Projekte 19

Vorurteile gegenüber der Kirche? 19

Lernpartnerschaft Süd-Nord 20

Vorarlberg-Haus in Ngaoubela 20

Welthaus Vorarlberg 21

Aufwändungen 22

Ergebnisse

Feedback 23

Ein Jahr voll 23

Heimweh 23

Tätigkeitsberichte 25

Conclusio 30

Kurznachrichten 30

Unsere Ehemaligen 31

Eine Chance für alle Beteiligten 32

Liebe Leserinnen und Leser,

ich bin nach wie vor der Meinung, dass der Auslandsdienst junger Männer eine gute Sache ist. Sie helfen in einem kleinen Bereich zur Entwicklung eines Landes. Außerdem machen sie selber Erfahrungen, die meines Erachtens ihr Leben ein Stück weit prägen.

Ich bedanke mich bei allen, die den Auslandsdienst ermöglichen: dem Innenministerium und der Abteilung "Zivildienst", den einzelnen Einsatzstellen in drei Kontinenten, der Pfarre Frastanz für personelle und finanzielle Hilfen und besonders unserem Einsatzleiter Mag. *Gerhard Vonach*! Ich wünsche dieser Institution des Auslandsdienstes, besonders jedoch den Auslandsdienern selbst gute Erfahrungen, Glück und Gottes Segen.

Herbert Spieler, Pfarrer in Frastanz
herbert.spieler@pfarrefrastanz.at

Neue Aufgaben sind Chancen

Bericht des Referatsleiters

Neue Entwicklungen, vor allem wenn sie unvorhersehbar auf eine Organisation zukommen, stellen zusätzliche Anforderungen, bieten aber auch neue Chancen. Im Berichtszeitraum begegneten wir einer ganzen Reihe davon.

Verschiebung der Interessenten

Erstmals seit 1993 konnten wir das geplante und budgetierte Kontingent an Auslandsdienern nicht erreichen. Trotz verstärkter Anstrengungen, über die Direktionen österreichweit HTL-Absolventen anzusprechen, ging die Anzahl der Bewerber um einen Auslandsdienst weiter zurück (*Abb. 2, Seite 19*). Vor allem unsere Projektpartner in Afrika mussten dadurch auf wichtige Arbeitskräfte verzichten.

Andererseits steigen die Anfragen junger Menschen - häufig an der Schwelle zur Berufsentscheidung oder -neuorientierung. Überrascht wurden wir von der zunehmenden Anzahl älteren Menschen im Übergang zum Ruhestand, die uns als Ansprechpartner für einen freiwilligen sozialen Einsatz in einem Land des Südens vertrauen. So z.B. möchte ein frisch pensionierter österreichischer Arzt in den nächsten Jahren jeweils mehrere Monate freiwillig und unentgeltlich in Gesundheitsprojekten in einem Land des Südens mitarbeiten.

Freiwillige Einsätze, die (auch) der eigenen Lebensorientierung und dem Lebenssinn dienen können, werden zunehmend nachgefragt. Ein Vorarlberger Welthaus, in dem auch der Auslandsdienst "verortet" wäre, könnte eine kompetente Ansprechstelle dafür werden.

Nachhaltigkeit

Weiter vertieft und verbreitert haben wir die Zusammenarbeit mit dem Institut für Nachhaltigkeit und Wirkungsforschung KAIROS. Wir halten es für einen Glücksfall, mit *DI Martin Strele* einen derart kompetenten und geduldigen Ansprechpartner für eine kontinuierliche Weiterentwicklung gefunden zu haben (*siehe auch Spalte rechts*).

Projekt Welthaus

Auf Initiative der Auslandsabteilung der Caritas Vorarlberg wird bereits seit Ende 2006 über ein Vorarlberger "Welthaus" diskutiert. Kirchliche und private NPOs, die sich in der Entwicklungszusammenarbeit engagieren, könnten gemeinsam viele Synergien lukrieren. Obwohl bereits zwei konkrete Gebäude auf ihre Chancen für dieses Projekt hin untersucht wurden, gibt es seitens kirchlicher Organisationen über Absichtserklärungen hinaus keine konkrete Zusage einer Beteiligung. Die genannten oder vermuteten Bedenken reichen vom Verschwimmen des eigenen Profils über einen möglichen Spendenrückgang bis zum Machtverlust.

Wir haben - ebenso wie die eingeladenen nicht-kirchlichen Organisationen - diese Initiative von Anfang an befürwortet und unterstützt, weil wir in einem gemeinsamen Vorarlberger "Welthaus" viele Chancen sehen (*Seite 21*).

Lernpartnerschaft Süd-Nord

Die 2007 von uns initiierte ARGE "Energie für den Frieden" hat nach einer vertieften Auseinandersetzung mit Grundfragen der Entwicklungszusammenarbeit ihr ursprüngliches Ziel erweitert: Daraus entstanden ist das Projekt "Lernpartnerschaft Süd-Nord".

Dessen Wirkungsziel ist es, globale Gerechtigkeit, Frieden und die Verantwortung für die Schöpfung durch konkrete Maßnahmen zu fördern und die erwarteten Auswirkungen in einer wechselseitigen Lernpartnerschaft auf Basis der jeweiligen Grundbedürfnis-Niveaus zu beobachten (*Seite 20*).

Öffentlichkeitsarbeit

Die Möglichkeit, einen Auslandsdienst nach §12b ZDG zu leisten, ist vielen Jugendlichen nicht bekannt - auch in Vorarlberg, obwohl wir hier die Mittleren und Höheren Schulen flächendeckend mindestens einmal jährlich mit Informationsmaterialien versorgen. Bisher hatten wir unter Hinweis auf die Verantwortung des Innenministeriums auf eine breite Öffentlichkeitsarbeit für den Auslandsdienst als solches verzichtet und nur die von uns betreuten Projekte beworben.

Der Rückgang an Bewerbern zwingt uns zu neuen Initiativen. Wieder einmal werden wir die Republik bei der Wahrnehmung einer ihrer ureigensten Aufgaben unterstützen. Anfang 2009 beginnen - gemeinsam mit dem Institut für Nachhaltigkeit und Wirkungsforschung KAIROS und der Young Caritas - die Vorbereitungen für eine breit gefächerte Öffentlichkeitskampagne für den Auslandsdienst.

Projekte zur Förderung der Nachhaltigkeit 2008

- Vorbereitungsseminare für angehende Auslandsdiener und Interessenten für einen Freiwilligen Sozialeinsatz (*Abb. 4, Seite 21*),
- Entwicklung des Pilotprojektes "Lernpartnerschaft Süd-Nord" (*Seite 20*),
- Überlegungen zur Umsetzung eines Projektes "Welthaus Vorarlberg" (*Seite 21*),
- Workshops mit dem Institut für Nachhaltigkeit und Wirkungsforschung KAIROS zur Prüfung und Sicherung der Nachhaltigkeit von Projektförderungen,
- PR-Kampagne für den Auslandsdienst (*Seite 4*)
- Errichtung des Vorarlberg-Hauses in Ngaoubela (*Seite 20*),
- Kooperation mit dem Weltladen Frastanz (*GF Norbert Hauser*) in der Vermarktung der in den Projekten von *Thomas Bauer* (Brasilien) hergestellten Produkte.

Auch unser Internetauftritt, der den Anforderungen interaktiver Internetkommuniation nicht mehr entspricht und in die Homepage der Pfarre Frastanz eingebettet ist, wird grundlegend neu gestaltet. Partner dieses Projektes sind die Abteilung Kommunikation der Diözese Feldkirch (*Mag. Hannes Mäser*) und KAIROS (*DI Christoph Breuer*).

Aus Rückmeldungen wissen wir, dass unsere enge Verbindung zur Katholischen Kirche eine Mehrzahl junger Menschen davon abschreckt (sic!), unsere Internet-Adresse für vertiefte Informationen oder gar einen Kontakt zu nützen. Die massive Beschädigung des Ansehens der Katholischen Kirche durch einen Teil ihrer eigenen Würdenträger trifft offenbar auch Randbereiche. Daher müssen wir derzeit die Möglichkeit prüfen, uns in der Öffentlichkeitsarbeit von dieser engen kirchlichen Bindung zu verabschieden (*Seite 19*).

Als weitere Möglichkeit neuer Kontakte zu potentiellen Interessenten für Auslandseinsätze wird eine Zusammenarbeit mit einer Einrichtung der Arbeitsmarktförderung geprüft.

Neue Partner

Auch 2008 hatten wir wieder die Möglichkeit zu einzelnen Projektförderungen dank der großzügigen Zuteilung von Finanzmitteln aus einer Sozialstiftung.

Brasilien legt Österreichern, die einreisen und dort arbeiten oder einen freiwilligen Einsatz machen wollen, dieselben Bedingungen auf wie Österreich seinerseits Brasilianern. Dadurch hatten wir jetzt viele massive Schwierigkeiten mit der Erlangung von Aufenthaltsgenehmigungen. Seit Ende 2008 setzen wir neue Hoffnungen in die Zusammenarbeit mit einem Konsulat und einer deutsch-brasilianischen Stiftung.

Im Februar haben wir anlässlich von Projektprüfungen vor Ort neue Kontakte mit vielen Menschen und Organisationen in Israel/Palästina geknüpft. Unser Wunsch, die bedrängten palästinensischen Christen mit nachhaltigen Projekten stärker zu unterstützen, konnte leider noch nicht umgesetzt werden.

Auch die Gespräche mit Vertretern der lokalen Zentrale des Indianermissionsrates der Brasilianischen Bischofskonferenz (CIMI) in Manaus haben noch zu keinem konkreten Ergebnis geführt.

Abschiede

Wir bedauern sehr, dass die "Fundación Pueblo" im Hochland Boliviens wegen staatlichen Veränderungen und eigenen Umstrukturierungen derzeit als Partner für Auslandseinsätze ausfällt. Wir haben die Zusammenarbeit stets als sehr gut erlebt und danken vor allem Einsatzleiterin *Annette Locher* dafür.

Rein formal sind Ende 2008 auch die Genehmigungen des Bundesministeriums für Inneres zur Entsendung von Auslandsdienern ins Hospital Santa Isabel in San Ignacio de Velasco (Bolivien) und zur Caritas in Zagreb (Kroatien) ausgelaufen. Beide Einrichtungen wurden von uns aus unterschiedlichen Gründen bereits länger nicht mehr mit Personal beschickt.

Dank

Wie jedes Jahr danken wir allen unseren Projekt- und Kooperationspartnern (*Seiten 14 bis 16*) sehr herzlich für die wertschätzende und weithin problemlose Zusammenarbeit! Ohne sie könnten wir als kleine Organisation ohne großen personellen oder finanziellen Background unsere Aufgaben in der Entwicklungszusammenarbeit nicht in der weiterhin angestrebten Qualität bewältigen.

Insgesamt sind wir dankbar, gemeinsam mit vielen Anderen einen kleinen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit für Menschen leisten zu dürfen.

Gerhard Vonach
Leiter des Referates für Auslandsdienste
gerhard.vonach@pfarrefrastanz.at

Heute bewerben, morgen ausreisen!

Anmerkung des Sachbearbeiters

Mir fällt auf, dass sich viele zukünftige Auslandsdiener sehr spät bewerben. Für viele ist es selbstverständlich, sich erst zwei bis sechs Monate vor der Ausreise zu melden. Im Februar rufen viele Maturanten an, die ab Juli - also sofort nach der Matura - den Auslandsdienst leisten möchten. Ich muss ihnen dann immer sagen, dass sie sich bei der betreffenden Einsatzstelle bewerben müssen und ich nicht sicher sagen kann, ob noch eine Stelle für das von ihnen gewünschte Projekt frei ist. Viele bekommen dann eine Absage. Dass es notwendig ist, einen Vertrag zu unterzeichnen, Vorbereitungsseminare zu besuchen und das Ganze mit weiteren Aufwändungen verbunden ist, wissen einige gar nicht. Manche, die sich (zu) spät melden, wären vielleicht besser geeignet als andere, die sich schon früher beworben haben. Das ist natürlich schade, da sie dadurch ihre möglichen Fähigkeiten als Auslandsdiener nicht unter Beweis stellen werden können.

Johannes Berchtel
Sachbearbeiter im Referat für Auslandsdienste
auslandsdienst@pfarrefrastanz.at

Viel Bewegung, keine Durchbrüche

Es kann nicht Sinn dieses Berichtes sein, ein umfassendes Bild des Landes zwischen Karibik und Pazifik zu bieten. Vielmehr soll mit einigen Blitzlichtern ein Eindruck vermittelt werden, unter welchen Umständen unsere Auslandsdiener dort leben und arbeiten, was sie erleben - und vor allem, was sie zur Entwicklung beitragen können.

Einschätzung wichtiger Ereignisse des Jahres 2008

Lateinamerika geht eigene Wege und emanzipiert sich zusehends von den USA. So strebt der brasilianische Präsident Lula da Silva die Schaffung eines Südamerikanischen Verteidigungsrates – selbstverständlich ohne die USA – an. Lula plant keineswegs den Bruch mit Washington, wohl aber eine wachsende lateinamerikanische Integration. Bei der Beilegung des Grenzkonfliktes zwischen Kolumbien und seinen Nachbarn Ecuador und Venezuela hat Lula denn auch eine bedeutende Rolle gespielt.

Diese lateinamerikanische Integration nimmt mit der Schaffung des ALBA (Bolivarianische Alternative für Amerika), der Union der südamerikanischen Staaten UNASUR am 23.5.2008 in Brasilia und der Bank des Südens mit Sitz in Buenos Aires immer konkretere Formen an. Vorgesehen ist auch die Schaffung eines lateinamerikanischen Parlaments. Die Absetzbewegung von den USA unterstrich Brasilien kürzlich mit der Unterzeichnung milliardenschwerer Rüstungsabkommen mit Frankreich.

Kolumbien ist der wichtigste militärische Verbündete der USA in Südamerika. Es besteht die Gefahr, dass Kolumbien zu einer eigentlichen Militärbasis der USA für Eingriffe im Amazonas-, Orinoco- und Andengebiet wird. Dass die USA ihren "südamerikanischen Hinterhof" nicht einfach preisgeben, zeigt auch die Reaktivierung der 4. Flotte der US-Navy, welche 1950 aufgelöst worden war. Diese See-, Luft- und Landstreitmacht soll in Zentral- und Südamerika patrouillieren und den sogenannten Narcoterrorismus bekämpfen.

Die dramatische Lage der Menschenrechte

Kolumbien stand am 10.12.2008 auf dem Prüfstand der UNO und musste sich der ersten Allgemeinen Periodischen Prüfung durch den Menschenrechtsrat stellen. Wir möchten einige besorgniserregende Modalitäten und Tendenzen der Menschenrechtsverletzungen hervorheben:

- *Konsequente Verleumdung und Erheben ungerechtfertigter Anschuldigungen gegen soziale Bewegungen, Menschenrechts- und Friedensorganisationen*: Hohe Regierungsfunktionäre und Präsident Uribe selber haben wiederholt massivste Vorwürfe gegen legitime Proteste erhoben und ihnen unterstellt, von der Guerilla infiltriert zu sein. Dies hat meist postwendend zu Todesdrohungen der paramilitärischen Verbände geführt. In allen Fällen kam es zu Übergriffen und massiven Menschenrechtsverletzungen.
- *Drohungen gegen internationale Organisationen und Ausweisung von internationalen Zeugen*: Die Drohungen erhielten 2008 insofern eine neue Qualität, da sie sich auch gegen Botschaften und internationale Organisationen richteten. Im Zusammenhang mit dem Streik der Zuckerrohrarbeiter kam es zudem zur Ausweisung von internationalen Beobachtern: Eine Deutsche und zwei Franzosen wurden verhaftet und des Landes verwiesen.
- *Zunahme der Vertreibungen*: Codhes berichtete über mehr als 270.000 neue Vertriebene allein in den ersten sechs Monaten.
- *Außergerichtliche Hinrichtungen durch die Armee*: Zwischen dem 1.1.2007 und dem 30.6.2008 sind mindestens 535 Personen von der Armee außergerichtlich hingerichtet worden. Die Ermordeten wurden als im Kampf gefallene Guerilleros registriert, was den Soldaten Prämien und den Vorgesetzen Anerkennung und Beförderung einbrachte. Die Zahl der direkt von der Armee verübten Hinrichtungen hat sich in den 5 Jahren unter Präsident Uribe verdreifacht.
- *Straflosigkeit*: Mit der Auslieferung von 14 führenden Chefs der Paramilitärs an die USA sind die Rechte der Opfer massiv verletzt worden, denn die Paramilitärs müssen sich in den USA nur wegen Drogendelikten verantworten. Allerdings hat der Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs die kolumbianische Regierung davor gewarnt, Verbrechen gegen die Menschlichkeit straffrei ausgehen zu lassen.

  Dank des permanenten Drucks von Menschenrechtsorganisationen ist es gelungen, einige Erfolge gegen die Straflosigkeit zu erzielen. So sind Militärs inhaftiert worden, welche in das Massaker an acht Mitgliedern der Friedensgemeinde San José de Apartadó verwickelt waren. Auch General Rito Alejo del Río, einer der wichtigsten Förderer und Verbündeter der Paramilitärs, wurde zum zweiten Mal verhaftet. Der Bericht der Koordination Kolumbien-Europa-USA über die außergerichtlichen Hinrichtungen führte letztlich zur Absetzung involvierter Militärs.

Zur sozialen Lage in Kolumbien

Trotz des hohen Wirtschaftswachstums von durchschnittlich rund 5% pro Jahr seit 2001 – im Jahr 2008 betrug es 7,1% - hat die soziale Ungleichheit zugenommen und ist heute die zweithöchste Lateinamerikas. 50% der Bevölkerung verfügt über 13,5% des Einkommens, während die 10% Reichsten 46,5% des Einkommens auf sich vereinen.

Kolumbien in Zahlen

1.138.748 km² (Österreich: 83.000 km²)
43 Millionen Einwohner

20. Juli 1810 Unabhängigkeit von Spanien erklärt,
7. August 1819 anerkannt

Hauptstadt: Bogotá
Staatsform: Präsidialrepublik
Amtssprache: spanisch

Indigene Frauen haben im Vergleich zur Gesamtbevölkerung durchschnittlich eine um 15 Jahre, indigene Männer eine um 9 Jahre reduzierte Lebenserwartung.

Die Primarschulbildung ist nicht kostenlos. Offiziell beträgt der Analphabetismus bei über 15-Jährigen 7,9%; bei der afrokolumbianischen 18,4% (Frauen) und 16,9% (Männer) und bei der indigenen Bevölkerung 13,1% (Männer) und 22% (Frauen). 41% der Bevölkerung leiden an einer nicht gesicherten Ernährung und mindestens 20% der Kinder sind unterernährt. 31,9% der Bevölkerung verfügen über keinerlei medizinische Versorgung; viele öffentliche Spitäler wurden geschlossen. Am 1.8.2008 wurde das staatliche Institut für Gesundheit und Sozialfürsorge aufgelöst. Die rund 3 Millionen Versicherten müssen sich bei privaten Kranken- und Sozialfürsorgeunternehmen um eine Versicherung bemühen.

Das Wohnungsdefizit beträgt 2,3 Mio. Wohneinheiten. Die Besitzverteilung ist in den Städten noch ungleicher wie auf dem Land. Die Hälfte der städtischen Bodenbesitzer, die weniger als 200 m2 Eigentum haben, vereinen auf sich 9% des Bodens, während die 0,54% der Besitzer mit mehr als 10.000 m2 eine Fläche von 58,2% auf sich vereinen.

In seiner Rede vom 20.7.2008 kündigte Präsident Uribe die Vergabe von 12 Mio. Hektar Land für die Erdölexploration an. Weiters wurden Lizenzen über Tausende von Hektar Land – zu einem Teil in indigenen Schutzgebieten – an Bergbauunternehmen vergeben.

Fazit: Der politische, soziale und wirtschaftliche Umbau des Landes geht unter Präsident Uribe mit großer Systematik und Zielstrebigkeit voran. Dieser schleichende Umbau wird das Land grundlegend verändern. Dazu gehören eine aggressive Eingliederung des Landes in die globalisierte Ökonomie und eine ausschließlich darauf ausgerichtete "Entwicklung".

Letztlich stehen sich zwei verschiedene Entwicklungsmodelle diametral gegenüber. Das von der Regierung durchgesetzte Entwicklungsmodell genügt formell rechtsstaatlichen Kriterien, wird aber de facto mit Gewalt durchgesetzt. Es ist ein Verdienst der indigenen und sozialen Organisationen, dass sie eindringlich auf die Gefahren dieser Entwicklungspolitik aufmerksam gemacht haben. Grundrechte wie die Ernährungssouveränität oder verfassungsmäßig verankerte Rechte wie die Autonomie der indigenen Schutzgebiete und Internationale Regelungen für die Ausbeutung von Bodenschätzen sind durch diese Politik gefährdet.

Die internationale Staatengemeinschaft scheint die Augen vor dem Auseinanderklaffen zwischen demokratischer Form und einer Realität der Gewalt willentlich und wissentlich zu verschließen, die Politik Uribes aufgrund eigener Interessen zu unterstützen und in Uribe einen Gegenpol zu den mit Argwohn beobachteten Emanzipationsbestrebungen anderer lateinamerikanischer Länder zu sehen.

Quelle: Bruno Rütsche, Monatsbericht der Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien ask, No. 2 / 2009, Auszug von *Prof. (FH) Mag. Heinz Allgäuer-Hackl* (Klimabündnis Vorarlberg, Projekt Chocó).

Einsatz in Pasacaballos

Vielfältige Aufgaben

Wir sind die ersten österreichischen Auslandsdiener bei FUNSCRI (Fundación Social Cristiana) in Kolumbien. Beide kommen wir aus Vorarlberg und sind über die Pfarre Frastanz zu diesem Projekt nach Pasacaballos, einem Dorf in der Nähe von Cartagena, gekommen.

Letztes Jahr haben wir ein neues Projekt angefangen, in dem wir uns spezifisch mit den Kindern und Jugendlichen des Dorfes beschäftigen. Wir organisieren Ausflüge, helfen ihnen bei ihren Hausausgaben und versuchen ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Zwei weitere Freiwillige aus Deutschland sowie Jugendliche aus Pasacaballos unterstützen uns tatkräftig.

Ephraim arbeitet nebenbei in der Apotheke und im Gesundheitswesen mit. Als ausgebildeter Bürokaufmann hilft er dabei, die Verwaltung und den Verkauf zu verbessern. Lukas kann durch seine Ausbildung als Zimmermann bei der Instandhaltung der Anlage gut mithelfen.

Film im ORF

Neben unseren üblichen Aufgaben beschäftigen wir uns auch viel mit dem Barrio Madre Herlinda Moises. Nach der gewaltsamen Vertreibung der Leute aus dem Barrio (*Seiten 8 und 9*) haben wir einen internationalen Informationsaustausch in Gang gesetzt. Dank eurer Hilfe wurde Druck auf die Verantwortlichen ausgeübt und wir konnten Einiges bewegen. Die Leute haben sich mittlerweile wieder auf einem gemeindeeigenen Grundstück niedergelassen und die Bürgermeisterin hat öffentlich bekanntgeben, dass innerhalb der nächsten fünf Monate eine Lösung gefunden werden soll.

Vor kurzem besuchte uns sogar das österreichische Fernsehen, um für eine Dokumentation das neue Barrio zu filmen. Dieser Film wird am Pfingstsonntag auf ORF2 nach den Hauptnachrichten ausgestrahlt.

Der Geist von Sr. Herlinde

Wir hatten leider nicht die Möglichkeit, *Schwester Herlinde Moises* persönlich kennen zu lernen, aber ihre Kraft und ihr Geist sind durch die lebhaften Erzählungen der Leute und bei der Arbeit im Team zu spüren.

Wir freuen uns berichten zu können, dass die laufenden Projekte und die allgemeine Arbeit von FUNSCRI mit voller Begeisterung und erfolgreich weitergeführt werden. Wir wissen, dass diese Arbeit ohne eure große Unterstützung nicht möglich wäre und möchten euch dafür - und im Namen der "Familie" FUNSCRI - ein recht herzliches "Vergelt's Gott!" sagen.

Lukas Fröis, Ephraim Duffner
Auslandsdiener in Kolumbien
froeis.lukas@aon.at, ephraim.duffner@gmx.at

Barrio Madre Herlinda Moises

Eine Chronologie

Anfang 2007
Besetzung eines Landstriches vor Pasacaballos durch Menschen, die sich dort eine neue Existenz aufbauen wollen.

August/September 2007
Hochwasser im besetzten Gebiet und erste Hilfsaktion durch FUNSCRI: medizinische Versorgung wie auch Lebensmittel.

Oktober 2007
Erste Gespräche von FUNSCRI mit den Einwohnern bzw. dem Vorstand des besetzten Gebietes; FUNSCRI bietet an, die Menschen bei der Arbeit zur Verbesserung der Lebenssituation zu unterstützen.

In den Gesprächen angesprochene Themen waren:
_ Wünsche und Bedürfnisse der Einwohner,
_ Namensänderung auf "Barrio Madre Herlinda Moises",
_ Gespräche über die Bereitstellung eines Gemeindegrundstücks für gemeinnützige Zwecke wie Sportfeld, Schule, Kirche, Dorfplatz usw..

November 2007
Auftreten des angeblichen Besitzers, der mit der Räumung des Barrios droht.

Anfang Dezember 2007
Erste große Säuberungsaktion mit anschließendem gemeinsamen Eintopf-Essen. Am selben Tag Bruch zwischen den Einwohnern und dem von ihnen engagierten Anwalt, der sie bei ihren Legalisationsbemühungen juristisch unterstützen sollte.

Dezember 2007
Regelmässige Besuche und Gespräche mit Vertretern von FUNSCRI und der Landbesetzung über den baldigen Abschluss der Landsäuberung und Vermessung des Gemeindegrundstücks.

Dezember 2007/Jänner 2008
Die Bevölkerung des Barrios besteht aus Vertriebenen und Armen aus den verschiedensten Teilen Kolumbiens, Gemeinschaft und Vertrauen ist noch weit entfernt, daher kommt es oft zu Streitereien und Missverständnissen. FUNSCRI versucht als Vermittler zwischen den Streitparteien zu agieren. Erste Gerüchte über eine Vertreibung durch die Polizei tauchen auf.

27. Jänner 2008
FUNSCRI schenkt einen Fussball und organisiert ein erstes Turnier mit den Bewohnern; die Jugendlichen und Kinder zeigen Interesse und große Beteiligung.

2. Februar 2008
Zweites Fußballturnier unter der Leitung der Fundación unter Beobachtung von 100 bewaffneten Polizisten.

6. Februar 2008
Der erste Versuch zur Räumung des Barrios durch die kolumbianische Staatsgewalt scheitert am Widerstand der Einwohner.

7. Februar 2008
Unterschriftensammlung der Einwohner des Barrio Madre Herlinda und Verfassung eines Briefes mit Forderungskatalog an die Bürgermeisterin.

11. Februar 2008
Zweiter Versuch zur Räumung des Barrios, von der Polizei erfolgreich durchgeführt. Erste Informationskampagne von FUNSCRI in Österreich, Deutschland und anderen Ländern über die Vertreibung.

Nach der brutalen Räumung bauen die Vertriebenen sich am Rande des Grundstückes notdürftige Behausungen. Diese werden aber bei regelmäßigen Besuchen der Polizei bis Ende März wieder und wieder zerstört.

Start einer Nothilfeaktion für die Betroffenen, mit Lebensmitteln und Medikamenten. Es stellt sich heraus, dass der Anwalt, der die Besetzer verteidigen sollte, vom angeblichen Besitzer gekauft und dadurch die Räumung des Barrios erst möglich wurde.

18. Februar 2008
Demonstration der Vertriebenen vor dem Bürgermeisteramt. Die Bürgermeisterin lädt darauf hin zu einer Versammlung im Kulturzentrum von FUNSCRI ein und stellt für die Rückreise der Demonstranten einen Bus zur Verfügung.

Erste Versammlung mit Vertretern des Bürgermeisteramtes, den Einwohnern des Barrios und FUNSCRI zur Lösung des miserablen Zustandes. Weitere folgen in diesem und dem darauf folgenden Monat. FUNSCRI stellt eine Sozialarbeiterin zur Unterstützung zur Verfügung.

20. Februar 2008
Die katholische Männerbewegung Österreich startet eine Unterschriftenaktion mit einem offiziellen Protestbrief an die Bürgermeisterin. Menschen aus Österreich und Deutschland senden Protestbriefe an die Verantwortlichen dieses Chaos.

23. Februar 2008
Gesundheitsoffensive der kolumbianischen Marine und anderer Behörden für die Betroffenen im Barrio.

Ende Februar 2008
Das Rote Kreuz führt um 4 Uhr morgens einen Zensus durch, der für weitere soziale Aktivitäten des Bürgermeisteramtes notwendig ist. Die Einwohner protestieren, da viele Unterschlupf bei Freunden und Verwandten gefunden haben, aber wegen der Uhrzeit nicht in den Zensus aufgenommen wurden.

März 2008
In Gesprächen zwischen Vertretern des Bürgermeisteramtes und den Vertriebenen stellt sich indirekt heraus, dass es ganz in der Nähe der Besetzung ein freies Grundstück gibt, das der Stadt Cartagena gehört. Der Stadt ist es nach hiesigem Recht allerdings nicht gestattet, den Leuten das Land ohne Infrastruktur (Wasser, Strom, Abwasserkanal) zu überlassen.

Mitte März 2008
Besetzung des neuen Grundstücks, Wahl eines neuen Vorstands des Barrios, der die Interessen der Bewohner besser und gerechter vertreten soll. Auch ist ein neuer Anwalt engagiert worden, um die Besetzungen zu legalisieren.

Bei einer weiteren Polizeiaktion werden die notdürftigen Hütten mit Benzin überschüttet und abermals verbrannt.

Ende März 2008
Bei einer Versammlung mit dem Vorstand des Barrios und mehreren Vertretern der Stadtverwaltung versichern die Beamten, dass es in den nächsten fünf Monaten zu keiner weiteren Vertreibung kommt. Dies stellt jedoch keine Zusprechung des Grundstückes dar, sondern es soll innerhalb dieser Zeit einen vernünftige Lösung gefunden werden.

Gründung von Arbeitsgruppen, die sich jeweils eines bestimmten Themas wie Gesundheit, Bildung, Freizeit usw. annehmen.

Anfang April 2008
Das Bürgermeisteramt organisiert einen Weiterbildungskurs, der den Bewohnern und vor allem den Mitgliedern der Arbeitsgruppen in den Bereichen Gruppenarbeit, Zusammenhalt, Unterstützung des Nächsten und Kommunikation Unterricht erteilt, um die Zusammenarbeit produktiv und friedlich zu gestalten.

8. April 2008
Die katholische Männerbewegung Österreich besucht das Barrio Madre Herlinda Moises und überbringt Grüße und moralische Unterstützung. Zur gleichen Zeit macht der ORF Aufnahmen und Interviews mit den Bewohnern.

9. April 2008
Der lokale Fernsehsender berichtet über den Besuch der katholischen Männerbewegung und des ORF. Dabei wird auch ein Zugeständnis der Bürgermeisterin über falsches Vorgehen im Fall Barrio *Madre Herlinda Moises* ausgestrahlt - die Proteste aus Österreich, Deutschland und der ansässigen Bevölkerung hatten sich als sehr hilfreich und wirkungsvoll gezeigt.

12. April 2008
Durchführung eines Zensus zur Erfassung der in den Hütten lebenden Einwohner des Barrios durch FUNSCRI und Umfrage zur Klärung allgemeiner Bedürfnisse und Probleme der Menschen.

15. April 2008
170 Familien wohnen in notdürftigen Behausungen. Sie versuchen mit Abfallholz aus der nahegelegenen Industriezone neue, bessere Holzhütten zu bauen. Sicherlich wird es in Zukunft noch weitere Schwierigkeiten geben. Bis Ende April soll die Unterschriftenaktion laufen.

Feierabend
EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH

"Eine andere Welt ist möglich", davon ist die gebürtige Salzburgerin *Margaretha Moises* überzeugt. Seit mehr als 55 Jahren ist sie als "Kämpferin für soziale Gerechtigkeit" in Kolumbien im Einsatz. Gemeinsam mit ihrer mittlerweile verstorbenen älteren Schwester *Maria Herlinde* war sie vorerst im Auftrag der Franziskaner-Missionsschwestern tätig. Später gründeten die Schwestern aus Österreich eigene Hilfswerke (Fundación Social Cristiana und CEDAL). Die Hauptaufgaben, denen sich die 76-jährige *Margaretha Moises* auch heute noch widmet: Bildung und medizinische Versorgung für die Ärmsten in Kolumbien.

Der Beitrag wurde am 11. Mai 2008 auf ORF2 ausgestrahlt.

Leitgedanken zum Auslandsdienst

1. Aufgaben

1. Mit der Einrichtung eines Referates für Auslandsdienste schafft die Pfarre Frastanz eine Infrastruktur nach §12b Zivildienstgesetz für die Entsendung österreichischer Zivildienstpflichtiger in Sozial- und Friedensprojekte im Ausland. Daraus sollen Chancen für alle Beteiligten erwachsen:

1.1 für die Zivildienstpflichtigen, weil das Mitleben in einer fremden Kultur und Sprache, unter neuen Lebensumständen und -stilen unschätzbare Erfahrungen für ihre persönliche, evt. auch berufliche Entwicklung ermöglicht,

1.2 für unser Land, weil junge Österreicher, die mit den Erfahrungen eines Auslandsdienstes in ihre Heimat zurückkehren, die Toleranz gegenüber fremden Kulturen, das Demokratiebewusstsein und den sozialen Frieden in der österreichischen Gesellschaft fördern,

1.3 für Sozial- und Friedensprojekte in aller Welt, weil das Know-How, die Fähigkeiten und das Engagement junger Österreicher ein wichtiger Input und eine entscheidende Hilfe sein können,

1.4 für die Pfarre Frastanz selbst, die sich in ihrem Leitbild als weltoffene, sich konkret für Benachteiligte engagierende christliche Pfarrgemeinde präsentiert.

2. Partnerschaften

Das Referat für Auslandsdienste der Pfarre Frastanz pflegt einen wertschätzenden, verlässlichen und partnerschaftlichen Umgang:

2.1 mit dem Bundesministerium für Inneres als Vertragspartner für die Genehmigung von Dienstplätzen und Entsendung von Auslandsdienern,

2.2 mit dem Auslandsdienst-Förderverein, dem Land Vorarlberg sowie etwaigen Sponsoren oder Spendern als finanzielle Förderer der Entsendung von Auslandsdienern,

2.3 mit anerkannten Sozial- und Entwicklungshilfeorganisationen sowie Friedensinitiativen als erfahrene Partner in der Bewertung von Projekten sowie in der Auswahl und Ausbildung der Bewerber für einen Auslandsdienst,

2.4 mit den Auslandsdienern, die freiwillig und unentgeltlich in den zugewiesenen Projekten mitarbeiten.

3. Ziele

3.1 Wir betreiben keine eigenen Sozial- oder Friedensprojekte im Ausland, sondern gehen Partnerschaften ein mit Projekten anerkannter Initiativen, bevorzugt mit kirchlicher Trägerschaft und stellen diesen Auslandsdiener als Personalressource zur Verfügung.

3.2 Die Anforderungen unserer Projektpartner sind ein entscheidender Motor unseres Handelns:
_Wir definieren die Anforderungen an Bewerber für ein bestimmtes Projekt gemeinsam mit den Projektverantwortlichen.
_Wir beziehen die EinsatzleiterInnen intensiv in die Entscheidung über die Annahme eines Bewerbers für dieses Projekt ein.

3.3 Im Rahmen unserer Möglichkeiten streben wir vergleichbare Professionalität an:
_Wir suchen Partnerschaften mit etablierten Projekten, die von ihren Trägern nachweislich geprüft werden und streben auf Kontinuität ausgerichtete Vereinbarungen an.
_Wir beauftragen erfahrene Fachleute, mit denen wir persönlichen Kontakt pflegen, mit der Einsatzleitung unserer Auslandsdiener. Diese garantieren den sinnvollen und widmungsgemäßen Einsatz der Auslandsdiener in den genehmigten Projekten sowie deren Einführung und persönliche Betreuung,
_Wir bevorzugen ältere Bewerber mit abgeschlossener Berufsausbildung und Erfahrungen im Sozialbereich. Im vom Zivildienstgesetz vorgegebenen Rahmen unterstützen wir daher die Möglichkeit, eine Berufsausbildung vor Antritt des Auslandsdienstes abzuschließen.
_Wir sorgen für eine interkulturelle und projektspezifische Vorbereitung der Auslandsdiener in Zusammenarbeit mit anerkannten Sozial- und Entwicklungshilfeorganisationen sowie Friedensinitiativen.
_Wir ermöglichen eine angemessene Nachbereitung des Sozial- oder Friedenseinsatzes, ggf. in Zusammenarbeit mit anerkannten Initiativen.

3.4 Die uns zur Verfügung gestellten Finanzmittel kommen in größtmöglichem Ausmaß der Entsendung von Auslandsdienern zugute:
_Bei begrenzten finanziellen Mitteln decken wir die absolut notwendigen Aufwändungen der Auslandsdiener. Priorität hat die Möglichkeit für möglichst viele Zivildienstpflichtige, einen Auslandsdienst zu ermöglichen.
_Trotz begrenzter finanzieller Mittel soll ein Auslandsdienst kein Privileg von Zivildienstpflichtigen begüterter Eltern werden.
_Wir achten darauf, die Verwaltung so schlank zu halten, wie es eine verantwortliche Qualität der Betreuung der Auslandsdiener zulässt.
_Wir bauen ein wirksames Controlling auf und lassen unsere Gebarung extern überprüfen.

3.5 Interessierten stellen wir die uns zugänglichen Informationen zum Auslandsdienst zur Verfügung. Aus Kostengründen betreiben wir aber außerhalb der Zielgruppe der Interessenten für einen Auslandsdienst nach §12b ZDG keine aktive Bildungs- und Informationsarbeit.

An einer Mitarbeit in Sozial- und Friedensprojekten interessierte Frauen beraten wir im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Wie wird man Auslandsdiener?

Weil der Auslandsdienst als Ersatz für den Zivildienst anerkannt wird, können nur zivildienstpflichtige österreichische Staatsbürger einen Auslandsdienst nach §12b Zivildienstgesetz leisten.

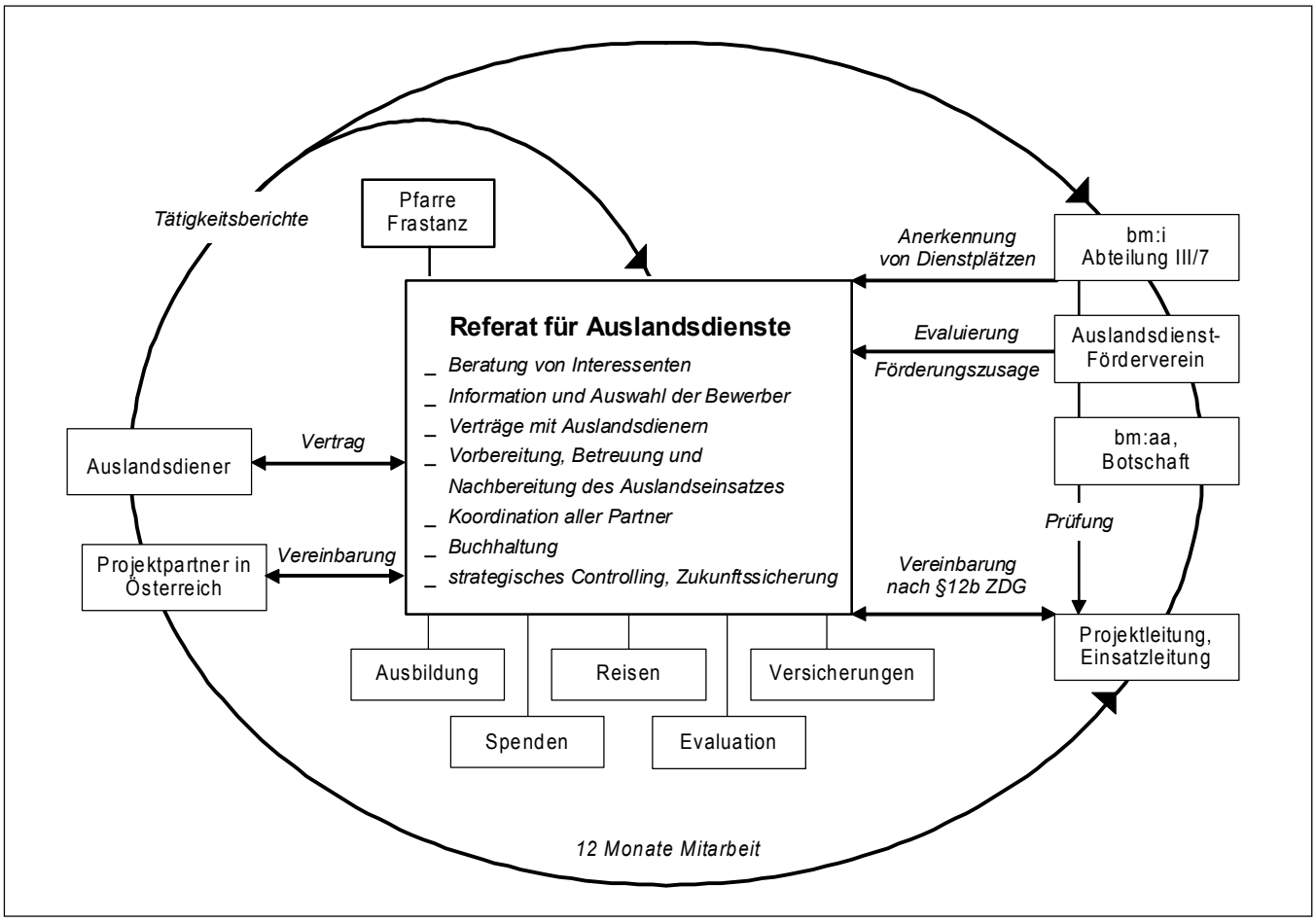
Der Interessent setzt sich mit einem vom Bundesministerium für Inneres anerkannten Rechtsträger für Auslandsdienste, z.B. der Pfarre Frastanz, in Verbindung. Der Rechtsträger bietet Dienstplätze in Projekten an, die auf Basis einer Prüfung durch das Außenministerium bzw. die österreichische Vertretungsbehörde im Einsatzland vom Staat anerkannt wurden.

Aus den Informationen des Rechtsträgers sind die persönlichen und beruflichen Anforderungen für eine Mitarbeit bei den Auslandsdienstprojekten ersichtlich. Der Interessent bewirbt sich, wie er sich für einen Arbeisplatz bewerben würde: Zeugnisse, Lebenslauf, Bestätigungen über bisher geleistete soziale Einsätze oder sonstige Empfehlungen.

Liegt die schriftliche Zusage der Projektleitung mit dem Termin des geplanten Dienstantrittes vor, prüft die Pfarre Frastanz die persönlichen Voraussetzungen des Bewerbers sowie die Möglichkeiten der Finanzierung. Dann wird ein Vertrag mit dem angehenden Auslandsdiener geschlossen, der dem Bundesministerium für Inneres zur Kenntnis gebracht wird.

Zur persönlichen Vorbereitung des Auslandsdieners gehört zunächst der Erwerb bzw. die Ergänzung der für das Projekt geforderten beruflichen und sprachlichen Voraussetzungen. Es ist selbstverständlich, dass er sich darüber hinaus für die Kultur und Lebensweise des Einsatzlandes interessiert. Die verpflichtende Teilnahme an Vorbereitungsseminaren komplettiert die Vorbereitung.

Spätestens ein halbes Jahr vor Dienstantritt kümmert sich der Auslandsdiener - mit Unterstützung der Pfarre Frastanz und seiner zukünftigen Einsatzleitung - um die Reise, die notwendigen Impfungen, Einreise- und Aufenthaltsgenehmigungen. Die Vorlaufzeit für einen Auslandsdienst muss mit mindestens einem Jahr veranschlagt werden (*Seite 17*).



Zur Darstellung unserer Organisation wählen wir - im Gegensatz zu den "klassischen" statischen Darstellungsweisen - bewusst ein dynamisches, prozessorientiertes Modell. Im Hintergrund implementieren wir zunehmend geschlossene Regelkreise im Sinne der ISO 9001 oder des Qualitätssicherungsverfahrens der EFQM (European Foundation for Quality Management).

MitarbeiterInnen

Österreich	**Referat für Auslandsdienste**	
Anschrift	c/o Pfarramt Frastanz	
	Schlossweg 2	
	6820 Frastanz, Österreich	
Telefon	+43 - (0)5522 - 517 69 -20	
	(Montag, Mittwoch, Freitag 13 bis 17 Uhr)	
Telefax	+43 - (0)5522 - 517 69 -81	
E-Mail	auslandsdienst@pfarrefrastanz.at	
Internet	www.pfarrefrastanz.at	
	auslandsdienste	
Referatsleiter	Prof. Mag. Gerhard Vonach MAS MSc CMC	
Sachbearbeiter	Marcel Hirschauer	bis 29.02.
	Vincent Ribbers	04.02. - 30.09.
	Johannes Berchtel	ab 01.10.
Buchhaltung	Walter Schmidle	
Sekretariat	Michaela Matt	

Bolivien	**Frauenbildungszentrum Granja Hogar**	
Anschrift	San Ignacio de Velasco	
	Dpt. Santa Cruz, Bolivien	
Telefon/Fax	+591 - 39 62 - 20 64	
E-Mail	granja-hogar@gmx.net	
Internet	www.frohbotinnen.at/granja-hogar/	
Einsatzleitung	Mag. Karoline Vallaster	
	Direktorin des Internats	
	Jürgen Buchinger	bis 31.03.
	Christian Scherrer	bis 30.12.
	Oliver Hönegger	ab 01.04.
	Patrick Gabriel	ab 13.12.

Bolivien	**Fundación Pueblo**	
Anschrift	Casilla 9564	
	La Paz, Bolivien	
Telefon	+591 - 2 - 212 44 13	
E-Mail	annette.locher@fundacionpueblo.org	
Internet	www.fundacionpueblo.org	
Einsatzleitung	Annette Locher	
	Mitglied der Leitung der Fundación Pueblo	
	Andreas Horner	bis 12.08.

Bolivien	**Hospital Santa Isabel**
Anschrift	San Ignacio de Velasco
	Dpt. Santa Cruz, Bolivien
Telefon	00591 - 39 62 - 21 11

2008 wurden keine Auslandsdiener entsandt, da die Nachhaltigkeit des Einsatzes nicht gewährleistet werden konnte.

Brasilien	**Entwicklungsprojekt Thomas Bauer**
Anschrift	c.x.p. 53 44.700.000
	Jacobina, Brasilien
Telefon	+55 - 746 21 - 57 60
Telefax	+55 - 746 21 - 35 94
E-Mail	tbauer@newnet.com.br
Internet	http://de.geocities.com/jaco_bahia/
Einsatzleitung	Thomas Bauer
	Projektleiter von HORIZONT 3000

2008 konnten keine Auslandsdiener entsandt werden, da die zuständige Behörde keine Einreisegenehmigungen erteilte.

Brasilien	**Entwicklungsprojekt in Dorf Tirol**	
Anschrift	Colonia Tirol	
	29640-000 Santa Leopoldina, Brasilien	
Telefon/Fax	+55 - 27 - 330 10 42	
E-mail	leopoldina.es@uol.com.br	
Internet	http://dorftirol.brazilshop.at	
Einsatzleitung	Pfarrer Karel Kelalu SVD	
	Projektleiter	
	Andreas Größl	bis 08.07.
	Phillip Leitner	bis 31.10.
	Thomas Haid	ab 14.10.

Brasilien	**Sozialprojekt Soverdi**	
Anschrift	Centro Social Parque Fernanda	
	R. Sampaio Moreira 110, Casa 9	
	CEP 03088-010 São Paolo, SP	
	Brasilien	
Telefon	+55 - 11 - 3313 57 35	
Telefax	+55 - 11 - 2227 29 13	
E-Mail	zgubic@uol.com.br	
Einsatzleitung	Pfarrer Mag. Günther Zgubic	
	Leiter der Gefangenenseelsorge Brasiliens	
	Bernhard Kogler-Sobl	ab 31.10.
	Thomas Haunold	bis 05.12.
	Markus Steinkellner	bis 05.12.

Ecuador	**Sozialprojekt in Pedro Carbo**	
Anschrift	Casa Arzobispol, Apt. 09-01-4484 Guayaquil, Ecuador	
Telefon	+593 - 4 - 270 41 34	
Telefax	+593 - 4 - 270 43 49	
E-Mail	herbertleuthner@hotmail.com	
Internet	www.caam.org.ec	
Einsatzleitung	Pfarrer Msgr. Herbert Leuthner Projektleiter	
	Nikolaus Holletscheck	bis 16.02.
	Stefan Üblinger	bis 31.03.
	Klaus Hamader	bis 30.09.
	Jakob Pelzl	ab 23.02.
	Florian Trattnig	ab 01.03.
	David Madner	ab 01.08.
	Klaus Langer	ab 01.08.
	Simon Brandstetter	ab 01.10.

Israel	**Austrian Hospice**	
Anschrift	Österreichisches Hospiz zur Hl. Familie Via Dolorosa 37, POB 19600 91194 Jerusalem, Israel	
Telefon	+972 - 2 - 627 58 00	
Telefax	+972 - 2 - 627 14 72	
E-Mail	rector@austrianhospice.com	
Internet	www.austrianhospice.com	
Einsatzleitung	Rektor Msgr. MMag. Markus St. Bugnyar Leiter des Austrian Hospice	
	Leonardo Haid	bis 14.02.
	Christoph Wohner	bis 14.07.
	Constantin Knöbl	bis 31.07.
	Raphael Bauernfeind	bis 10.09.
	Johannes Steger	bis 30.09.
	Matthias Nachbaur	ab 15.02.
	Florian Schiemer	ab 16.07.
	Anselm Becker	ab 01.09.
	Günther Fuchs	ab 11.09.
	Martin Steiner	ab 01.10.

Kamerun	**Hôpital Protestant in Ngaoubela**	
Anschrift	B.P. 9 Tibati, Cameroun, Africa	
Telefon	0900 - 655 655 - +237 - 541 2724 +43 - 5552 - 621 18	
Telefax	+43 - 5552 - 621 18	
E-Mail	info@neier.net	
Internet	www.kamerunpartner.com	
Einsatzleitung	Dr. Elisabeth Neier Ärztliche Leiterin des Krankenhauses	
	Mag. Fabian Amman	bis 30.09.
	Mag. Florian Schirg	bis 27.12.
	Benedikt Wachter	ab 22.11.

Kolumbien	**Fundación Social Cristiana**	
Anschrift	Calle de las Flores 9-45 Cartagena, Kolumbien	
Telefon	+57 - 5 - 668 52 51	
Telefax	+57 - 5 - 668 54 45	
E-Mail	feralemana@yahoo.com contacto@funscri.org.co	
Einsatzleitung	Reinhold Oster, Projektleiter	
	Lukas Fröis	bis 05.07.
	Ephraim Duffner	bis 31.08.
	Viktoria Lainer	ab 07.09.

Kolumbien	**Autonomieprojekt im Chocó**
Anschrift	Casa Episcopal Apartado 300 Quibdó Chocó, Kolumbien
Telefon	0057 - 46 - 71 38 13
Telefax	0057 - 46 - 71 38 13
E-Mail	social@col2.telecom.com.co

2008 wurden keine Auslandsdiener entsandt, da die persönliche Sicherheit aufgrund der politischen Situation im Chocó nicht gewährleistet werden konnte.

Kroatien	**Sozialprojekt bei der Caritas**
Anschrift	Kaptol 31 HR 10000 Zagreb, Kroatien
Telefon	00385 - 1 - 481 61 01
Telefax	00385 - 1 - 481 61 00
E-Mail	zvonko.erceg@zg.t-com.hr

2008 konnten keine Auslandsdiener entsandt werden, da die zuständige Behörde keine Arbeitserlaubnis erteilte.

Nicaragua	**Entwicklungsprojekt Ostional**	
Anschrift	Playa el Coco, San Juan del Sur, Nicaragua	
Telefon	+505 - 8 - 92 01 24	
E-Mail	playaelcoco@gmx.net	
Internet	www.playaelcoco.com.ni	
	Alexander Iwanov	bis 26.01.
	Stefan Matzer	bis 26.01.

Sambia	**Progress by Technology**	
Anschrift	Chifubu Road P.O.B. 715 81 Ndola, Sambia	
Telefon	+260 - 2 - 680 456 oder	
	+260 - 2 - 680 466	
Telefax	+260 - 2 - 680 484	
E-Mail	info@missionpress.org	
Internet	www.missionpress.org	
Einsatzleitung	Pfarrer Miha Drevensek OFMConv Direktor der Mission Press	
	Ing. Sebastian Knöbl	bis 30.04.
	Christoph Boss	bis 30.04.
	Markus Korenjak	ab 15.01.
	Ing. David Seywald	ab 25.07.

Sierra Leone	**Youth Development Project**	
Anschrift	Safer Future Youth Development Project P.M.B. 101 Freetown, Sierra Leone	
Telefon	+232 - 76 - 607 99 0	
E-Mail	office@saferfuture.org	
Internet	www.saferfuture.org	
Einsatzleitung	Idriss S. Kamara Projektleiter	
	Simon Vetter	bis 31.07.
	Mag. (FH) Klemens Thaler	bis 30.12.

Kooperationen

Bundesministerium für Inneres, Abt. III.a
Verein zur Förderung von Auslandsdiensten

Kontakt	Mag. Wolfgang Gschliffner Ulrike Perner (Sekretariat)
Anschrift	1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 169
Post	1014 Wien, Postfach 100
Telefon	+43 - (0)1 - 531 26 -53 85
Fax	+43 - (0)1 - 531 26 -53 93
E-Mail	ulrike.perner@bmi.gv.at

Land Vorarlberg

Kontakt	LR Erich Schwärzler Walter Tauber
Anschrift	6901 Bregenz, Landhaus
Telefon	+43 - (0)5574 - 511 -250 00
Fax	+43 - (0)5574 - 511 -250 95
E-Mail	erich.schwaerzler@vorarlberg.at
Internet	www.vorarlberg.at

Pfarrkirchenrat Frastanz

Kontakt	Ing. Josef Entner gf. Vorsitzender
Anschrift	6820 Frastanz, Lehenhöfstraße 4
Telefon	+43 - (0)5522 - 521 70
E-Mail	aon.912532828@aon.at
Internet	www.pfarrefrastanz.at

Kairos - Wirkungsforschung & Entwicklung

Kontakt	DI Martin Strele
Anschrift	6900 Bregenz, Anton-Walser-Gasse 4
Telefon	+43 - (0)5574 - 584 45
Fax	+43 - (0)5574 - 526 07
E-Mail	ms@kairos.or.at
Internet	www.kairos.or.at

Landeskrankenhaus Feldkirch

Kontakt	Dr. Stephan Konzett, Betriebsarzt
Anschrift	6800 Feldkirch, Carinagasse 47
Telefon	+43 - (0)5522 - 303 -4050
Telefax	+43 - (0)5522 - 303 - 7545
E-Mail	stephan.konzett@lkhf.at
Internet	www.konzett.net

Rechnungsprüfung

Kontakt	Dir. Arthur Müller, Mag. Josef Werle
Anschrift	6820 Frastanz, Lehenhöfstraße 12
Telefon	+43 -(0)5522 - 521 60
E-Mail	mueller.arthur@gmx.at
	josef.werle@utanet.at

Rechtsabteilung der Diözese Feldkirch

Kontakt	Mag. Claudia Weber
Anschrift	6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13
Telefon	+43 - (0)5522 - 34 85 -303
Fax	+43 - (0)5522 - 34 85 -366
E-Mail	claudia.weber@kath-kirche-vorarlberg.at

Arbeitsrecht

Kontakt	Dr. Guntram Fischer
Anschrift	6820 Frastanz, Schulgasse 3
Telefon	+43 - (0)5522 - 390 65

Vorarlberger Gebietskrankenkasse (VGKK)

Anschrift	6850 Dornbirn, Jahngasse 4
Telefon	+43 - (0)5 - 8455 -0
Fax	+43 - (0)5572 - 302 -400
Internet	www.vgkk.at

Leistungsabteilung

Kontakt	Mag. Karlheinz Klien
Telefon	+43 - (0)5 - 8455 -1401
E-Mail	karlheinz.klien@vgkk.sozvers.at

Rechtsabteilung

Kontakt	Mag. Jürgen Strasser
Telefon	+43 - (0)5 - 8455 -1301
E-Mail	jürgen.strasser@vgkk.sozvers.at

Beitragsabteilung

Kontakt	Mag. Rainer Nagel
Telefon	+43 - (0)5 - 8455 -1300
E-Mail	rainer.nagel@vgkk.sozvers.at

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA)

Anschrift	6850 Dornbirn, Eisengasse 12
Telefon	+43 - (0)5572 - 269 42
Fax	+43 - (0)5572 - 269 42 -85
E-Mail	ad@auva.sozvers.at
Internet	www.auva.sozvers.at

UNIQA-Reiseversicherung

Kontakt	Kurt Beck
Anschrift	6780 Schruns, Silvrettastraße 12
Telefon	+43 - (0)5556 - 725 01
Fax	+43 - (0)5556 - 725 01 -20
E-Mail	kurt.beck@ganet.at
Internet	www.uniqa.at

UNIQA-Haftpflichtversicherung

Kontakt	Ing. Andreas Fartek
Anschrift	6900 Bregenz, Rheinstraße 18
Telefon	+43 - (0)5574 - 406 -520
Fax	+43 - (0)5574 - 406 -79520
E-Mail	andreas.fartek@uniqa.at
Internet	www.uniqa.at

Caritas Vorarlberg, Auslandshilfe

Kontakt	MMag. Martin Hagleitner-Huber
	Mag. Irene Kurz
Anschrift	6800 Feldkirch, Wichnergasse 22
Telefon	+43 - (0)5522 - 200 -1013 bzw. 1012
Fax	+43 - (0)5522 - 200 -1005
E-Mail	martin.hagleitner-huber@caritas.at
	irene.kurz@caritas.at
Internet	www.caritas-vorarlberg.at

Verein Entwicklungspartnerschaft Kamerun

Kontakt	OA Dr. Alois Lang
Anschrift	Landeskrankenhaus Feldkirch
	6800 Feldkirch, Carinagasse 47
Telefon	+43 - (0)5522 - 303 -9231
E-Mail	alois.lang@lkhf.at

Kontakt	Elmar Gort
Anschrift	6811 Göfis, Ecktannenstraße 35
Telefon	+43 - (0)5522 - 754 35 (abends)
E-Mail	elmar.gort@aon.at
Internet	www.kamerunpartner.com

Werk der Frohbotschaft

Kontakt	Dr. Karoline Artner
Anschrift	6832 Batschuns, Laternser Straße 42
Telefon	+43 - (0)5522 - 423 46
Telefax	+43 - (0)5522 - 423 46 -5
E-Mail	artner.karoline@vol.at
Internet	www.frohbotinnen.at

Höhere Technische Bundeslehranstalt Klagenfurt

Kontakt	Prof. Mag. Stefan Kramer
Anschrift	Sonnenweg - Soncna Pot 13
	9141 Eberndorf - Dobrla Vas
Telefon	+43 - (0)4236 - 319 0
Telefax	+43 - (0)4236 - 224 09
E-Mail	stefan.kramer@gmx.at

Verein Tirol-Brasil

Kontakt	HR Mag. Friedl Ludescher
Anschrift	6020 Innsbruck, Olympiastraße 10
Telefon	+43 - (0)512 - 34 36 77
E-Mail	friedl.ludescher@aon.at
Internet	http://www.sprachinselverein.at/ger/
	sued_amerika.htm

Stadt Feldkirch

Kontakt	Bürgermeister Mag. Wilfried Berchtold
Anschrift	6800 Feldkirch, Schmiedgasse 1-3
Telefon	+43 - (0)5522 - 304 -11 11
Telefax	+43 - (0)5522 - 304 -11 19
E-Mail	buergermeister@feldkirch.at
Internet	www.feldkirch.at

Horizont 3000

Kontakt	Mag. Peter Pober-Lawatsch
Anschrift	1040 Wien, Wohllebengasse 12-14
Telefon	+43 - (0)1 - 503 00 03 -767
Telefax	+43 - (0)1 - 503 00 04
Internet	www.horizont3000.at

Aktion Bruder und Schwester in Not

Kontakt	Mag. Markus Fröhlich
Anschrift	6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13
Telefon	+43 - (0)5522 - 34 85 -215
Telefax	+43 - (0)5522 - 34 85 -5
E-Mail	markus.froehlich@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet	www.kath-kirche-vorarlberg.at

Klimabündnis Vorarlberg

Kontakt	Prof. (FH) Mag. Heinz Allgäuer-Hackl
Anschrift	6800 Feldkirch, Bifangstraße 45
Telefon	+43 - (0)5522 - 323 94 -1
Telefax	+43 - (0)5522 - 323 94 -4
E-Mail	alclima@utanet.at
Internet	vorarlberg@klimabuendnis.at

ARGE Zivile Friedensdienste

Kontakt	Pete Hämmerle Internationaler Versöhnungsbund
Anschrift	1080 Wien, Lederergasse 23/3/27
Telefon, -fax	+43 - (0)1 - 408 53 32
E-Mail	petehaemmerle@versoehnungsbund.at
Internet	www.versoehnungsbund.at

Haus der Begegnung Frastanz

Kontakt	Anita Schmidle
Anschrift	6820 Frastanz, Kirchplatz 6
Telefon	+43 - (0)5522 - 517 69 -60
Telefax	+43 - (0)5522 - 517 69 -81
E-Mail	info@haus-der-begegnung.at
Internet	www.haus-der-begegnung.at

Weltladen Frastanz

Kontakt	Norbert Hauser, Geschäftsführer
Anschrift	6820 Frastanz, Kirchplatz 4
Telefon	+43 - (0)5522 - 517 69 40
E-Mail	www.weltlaeden.at

Amigotour - Fair reisen in alle Welt

Kontakt	August Glanzer
Anschrift	8020 Graz, Hauseggerstraße 93
Telefon	+43 - (0)316 - 574 500
Telefax	+43 - (0)316 - 574 500 -9
E-Mail	glanzer@amigotour.org
Internet	www.amigotour.org

Nachbaur Reisen

Kontakt	Christian Urban
Anschrift	6800 Feldkirch, Illpark
Telefon	+43 - (0)5522 - 746 80
Telefax	+43 - (0)5522 - 746 80 -21
E-Mail	christian.urban@nachbaur.at

Bondeko - Ort der Begegnung für Eine Welt

Kontakt	Mag. Matthieu Lobingo
Anschrift	5020 Salzburg, Schönleitenstraße 1
Telefon	+43 - (0)662 - 432 901 -121 oder -147
Fax	+43 - (0)662 - 432 901 -120
E-Mail	bondeko@msc-salzburg.at
Internet	www.kirchen.net/bondeko

Gemeinsam leben lernen

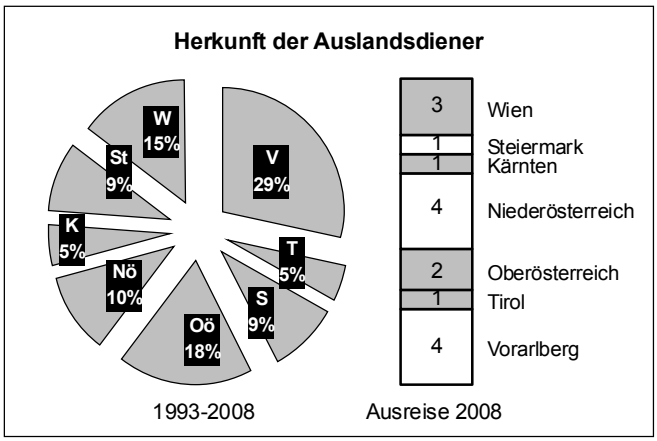
Kontakt	Mag. Ferdinand Lerbscher
Anschrift	6972 Fußach, Seglerweg 14
Telefon	+43 - (0)5578 - 760 73
Telefax	+43 - (0)5578 - 760 73 -15
E-Mail	ferdinand.lerbscher@aon.at
Internet	www.projekt-gll.at

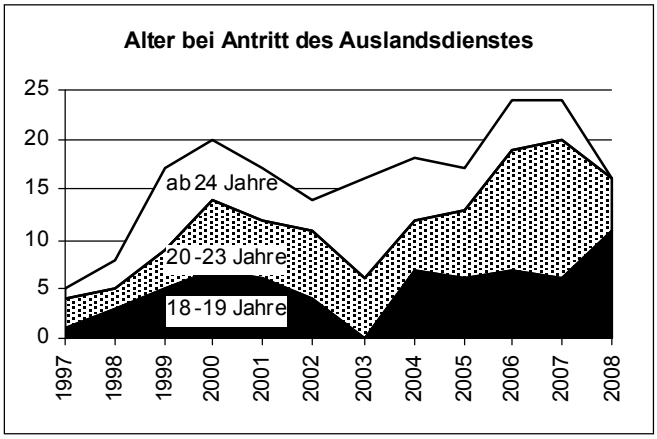
AHA

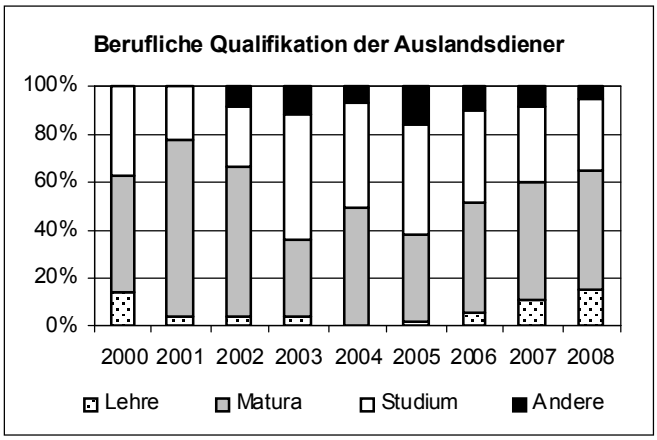
Anschrift	6900 Bregenz, Belruptstraße 1
Telefon	+43 - (0)5574 - 522 12 -0
Telefax	+43 - (0)5574 - 522 12 -6000
E-Mail	aha.bregenz@aha.or.at
Internet	www.aha.or.at

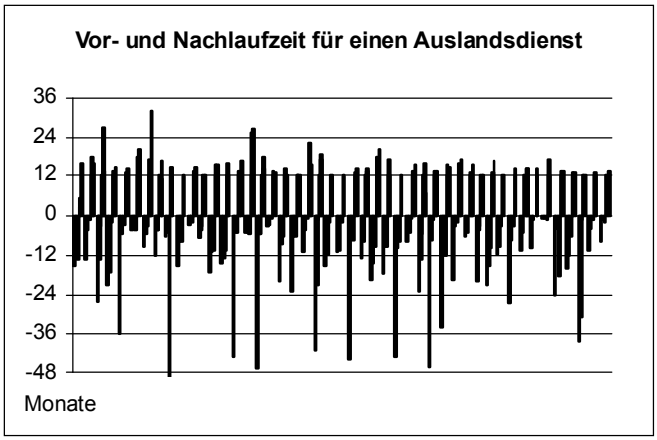
Chronologie 2008

02.01.	Besprechung mit *DI Martin Strele*, Projektpartner für das Safer Future Youth Development Project (Sierra Leone)
14.01.	Besprechung der ARGE Schöpfungsverantwortung Vorarlberg
18.01.	Besprechung mit *Dir. Arthur Müller*, Rechnungsprüfer
30.01.	Besprechung der Steuergruppe "Lernpartnerschaft Süd-Nord" (Bregenz)
04.02.-11.02.	Projektprüfung in Ndola (Sambia), Besprechungen mit Einsatzleiter *Father Miha Drevencic OFMConv* u.a.
04.02.-11.02.	Projektprüfung im Austrian Hospiz in Jerusalem (Israel/Palästina), Besprechungen mit Einsatzleiter *Rektor Msgr. Mag. Markus Bugnyar*, Treffen mit Botschafter *Mag. Michael Rendl* u.a..
	Prüfung neuer Projekte in Bethlehem: Besprechungen mit *Joseph Awad, Univ. Prof. Dr. Hans Hollerweger* (Verein der Freunde des Tur Abdin) u.a.
02.03.	Besprechung mit *OA Dr. Alois Lang*, Projektpartner für das Sozialprojekt im Hôpital Ngaoubela in Tibati (Kamerun)
31.03.	Besprechung der ARGE Schöpfungsverantwortung Vorarlberg
03.04.	Besprechung mit *MMag. Martin Hagleitner-Huber*, Leiter der Auslandsabteilung der Caritas Vorarlberg, zum Thema "Welthaus Vorarlberg"
10.04.	Besprechung mit *Mag. Petra Navarra*, Geschäftsführerin von Horizont 3000 (Wien)
	Besprechung mit *Dr. Johannes Okoro*, Bischof der Altkatholischen Kirche (Wien)
16.04.	Besprechung der Steuergruppe "Lernpartnerschaft Süd-Nord" (Bregenz)
19.01.	Besprechung mit *Mag. Markus Fröhlich*, Leiter "Bruder und Schwester in Not" der Diözese Feldkirch
14.05.	Besprechung mit *Mag. Wolfgang Gschliffner*, Verein zur Förderung der Auslandsdienste im Sinne des § 12b ZDG, im BMI
31.05.	Visitation durch *Dr. Elmar Fischer*, Diözesanbischof von Feldkirch
06.06.	Projektprüfungen mit *OA Dr. Alois Lang* (Sozialprojekt im Hôpital Ngaoubela in Tibati, Kamerun) und *Dr. Silke Mallmann* (Sozialprojekte in Marianhill, Südafrika, und Mosambik)
21.06.	Besprechung mit *Dr. Peter Weber* (Sozialprojekt in Chipini, Malawi)
10.07.-12.07.	Ausbildungsseminar für Auslandsdiener im Haus der Begegnung in Frastanz: Entwicklung, Entwicklungspolitik, Ziele von Entwicklung, Gesundheit und Gesundheitsvorsorge, Auslandsdienst nach §12b ZDG
18.07.	Besprechung der Steuergruppe "Lernpartnerschaft Süd-Nord" (Bregenz)
21.07.	Vorüberlegungen zu einem neuen Webauftritt des Referates für Auslandsdienste mit *Mag. Hannes Mäser,* Leiter der Abteilung Kommunikation im Pastoralamt der Diözese Feldkirch
28.07.	Besprechung mit *OA Dr. Alois Lang* vom Verein Entwicklungspartnerschaft Kamerun als Projektpartner und *Dr. Elisabeth Neier,* Einsatzleiterin im Sozialprojekt im Hôpital Ngaoubela in Tibati (Kamerun)
01.09.	Besprechung mit *Mag. Claudia Weber*, Rechtsabteilung der Diözese Feldkirch
05.09.	Besprechung mit *MMag. Martin Hagleitner-Huber*, Leiter der Auslandsabteilung der Caritas Vorarlberg, zum Thema "Welthaus Vorarlberg"
08.09.	Besprechung der Steuergruppe "Lernpartnerschaft Süd-Nord" (Bregenz)
22.09.	Besprechung der ARGE Schöpfungsverantwortung Vorarlberg
29.10.	Besprechung mit *Sr. Maria Paula*, Projektleiterin in Mosambik, und *Mag. Irene Kurz*, Abteilung Auslandshilfe der Caritas Vorarlberg
10.11.	Besprechung der Steuergruppe "Lernpartnerschaft Süd-Nord" (Bregenz)
13.11.	Besprechung mit *Prof. (FH) Mag. Heinz Allgäuer*, Fachhochschule Dornbirn und Klimabündnis Vorarlberg
15.11.	Festgottesdienst zur Heiligsprechung von *Sr. Maria Bernarda Bütler*, Ordensgründerin des Trägers der Sozialprojekte in Cartagena (Kolumbien)
03.12.	Besprechung der Steuergruppe "Lernpartnerschaft Süd-Nord" (Bregenz)
04.12.-06.12.	Ausbildungsseminar für Auslandsdiener im Haus der Begegnung in Frastanz: Projektmanagement, Interkulturelle Kommunikation, Umgang mit Konflikten, Gesundheit und Gesundheitsvorsorge, Auslandsdienst nach §12b ZDG
18.12.	Besprechung mit *Mag. Karoline Vallaster*, Einsatzleiterin im Frauenbildungszentrum Granja Hogar (Bolivien), und *Dr. Karoline Artner*, Vertreterin des Werkes der Frohbotschaft als Projektträger









Vorbereitung

Eignung und Ausbildung

Bei der Auswahl der Auslandsdiener bevorzugen wir unseren Leitgedanken (*Seite 10*) entsprechend Bewerber, die ihren Dienst mit höherem Lebensalter antreten. Unsere Erfahrungen zeigen, dass dies gemeinsam mit der abgeschlossenen Berufsausbildung und einer ausreichenden Vorbereitungszeit bessere Voraussetzungen für den Auslandseinsatz bietet.

Seit der Novelle zum Zivildienstgesetz 2000 ist allerdings ein Aufschub des Zivildienstes nur mehr schwer möglich. Obwohl daher immer weniger ältere Bewerber zur Verfügung stehen, versuchen wir beide Ziele weiterhin zu halten (*vgl. Abb. 2 und 3*). Über 80% unserer Auslandsdiener können eine AHS- oder BHS-Matura vorweisen.

Das Beherrschen der Sprache des Einsatzlandes ebenso wie eine abgeschlossene Berufsausbildung sind Voraussetzungen, die vertraglich vereinbart werden. Besonderen Wert legen wir auf das persönliche Kennenlernen der Bewerber und auf eine entsprechende Vorbereitung auf den Auslandseinsatz. Dazu werden die Bewerber im Regelfall zu zwei mehrtägigen Seminaren, die in Kooperation KAIROS (Institut für Nachhaltigkeit und Wirkungsforschung) durchgeführt werden, einberufen.

Chronologie eines Auslandsdienstes (*vgl. Abb 4*)

02.01.2006	Erstkontakt mit der Pfarre Frastanz
08.07.2006	Vertrag über einen Auslandsdienst
28.08.2007	Regelung für Unterkunft und Verpflegung
12.11.2007	Impfberatung durch den Betriebsarzt
30.11.2007	Erste Akontozahlung der Pfarre Frastanz
6.-9.12.2007	Seminar im Haus der Begegnung
09.12.2007	Impfungen durch den Betriebsarzt
28.12.2007	Ausreise nach Kamerun
18.04.2008	Erste Akontozahlung des Fördervereins
28.04.2008	1. Tätigkeitsbericht
25.06.2008	Zweite Akontozahlung der Pfarre Frastanz
14.07.2008	Zweite Akontozahlung des Fördervereins
28.08.2008	2. Tätigkeitsbericht
27.12.2008	Rückkehr nach Österreich
29.12.2008	3. Tätigkeitsbericht
30.12.2008	Restzahlung für Unterkunft und Verpflegung
21.01.2009	Restzahlung des Fördervereins
29.01.2009	Abschlussgespräch
05.02.2009	Endabrechnung der Pfarre Frastanz

Quelle: Daten *Florian Schirg*, Auslandsdiener in Kamerun

Projekte

Partnerprojekte

Das Referat für Auslandsdienste der Pfarre Frastanz geht langfristige Partnerschaften ein mit Projekten anerkannter Entwicklungsinitiativen, bevorzugt mit kirchlicher Trägerschaft. Diesen stellen wir seit 1993 Auslandsdiener - seit 2004 auch Fachkräfte (*vgl. unten Abb. 4*) - als Personalressource zur Verfügung: Neben der Prüfung menschlicher und sozialer Eignung der Bewerber aquirieren wir gezielt bestimmte Berufsbilder im Hinblick auf die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Projekte.

Unsere Partnerprojekte liegen in Süd- und Zentralamerika (10), Afrika (3) und Asien (1). Alle Projekte fallen in die Sparte "Sozialdienst" nach §12b Zivildienstgesetz.

PR-Projekte

Im Zuge unserer internen Projekte zur Verbesserung der PR (*Seite 4*) wurde auch geprüft, ob die kirchliche Trägerschaft unserer Organisation ("Pfarre Frastanz") für Bewerbungen junger Menschen abträglich sein könnte. Das in Zahlen vorliegende Ergebnis ist sicher zu optimistisch, da nur Jugendliche befragt wurden, die ihren Auslandsdienst bereits über die Pfarre Frastanz geleistet *haben (Abb. 19.1*).

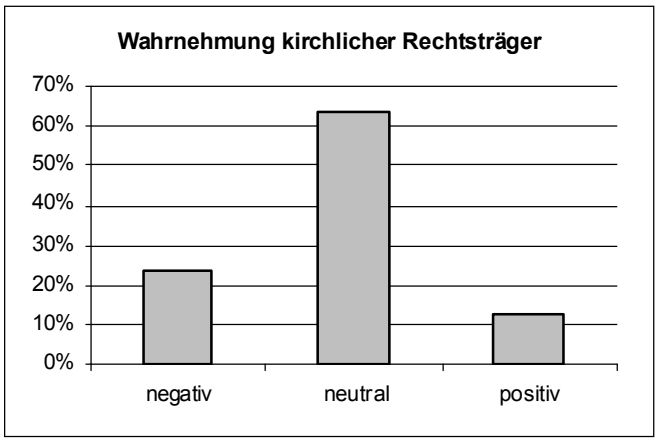
Vorurteile gegenüber der Kirche?

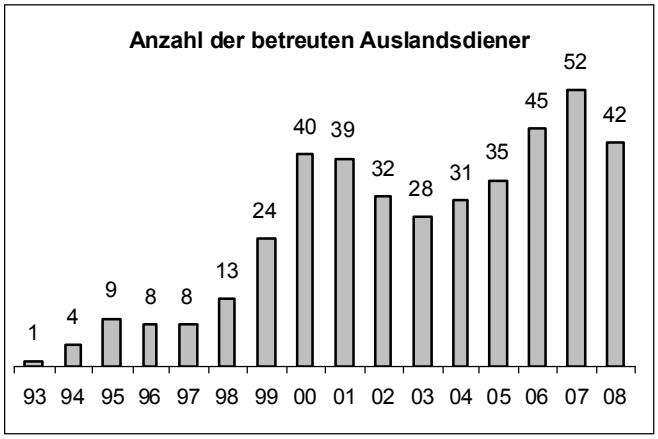
Der Unterschied liegt meines Erachtens mehr darin, von *welcher* religiösen Einrichtung der Dienst angeboten wird: Ich war vor vielen Jahren bei einem Schulbauprojekt in Guatemala dabei, wo ich erst vor Ort mitbekommen habe, dass es von Mitgliedern des Opus Dei organisiert worden war - und ich mich dadurch etwas schreckte, weil auch das Programm davon etwas geprägt war. Zu jener Zeit, als ich mich über den Auslandsdienst informierte, gab es eine religiöse Trägerorganisation, die mich wegen ihres detaillierten Fragebogens schon abschreckte. In anderen Fällen kann die Tatsache, mit einer kirchlichen Einrichtung verbunden zu sein, in mir auch Vertrauen erwecken. Meines Erachtens können kirchliche Einrichtungen nicht alle in den selben "Topf von Vorurteilen" geworfen werden.

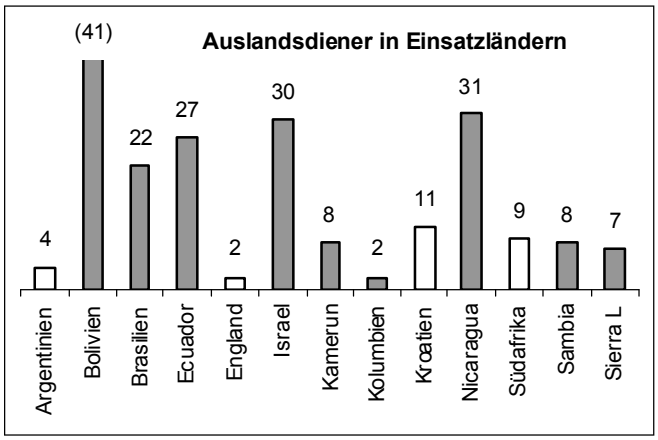
DI Manuel Gschweitl, Einsatzleiter in Ecuador
2003-2004 Auslandsdiener in Pedro Carbo, Ecuador

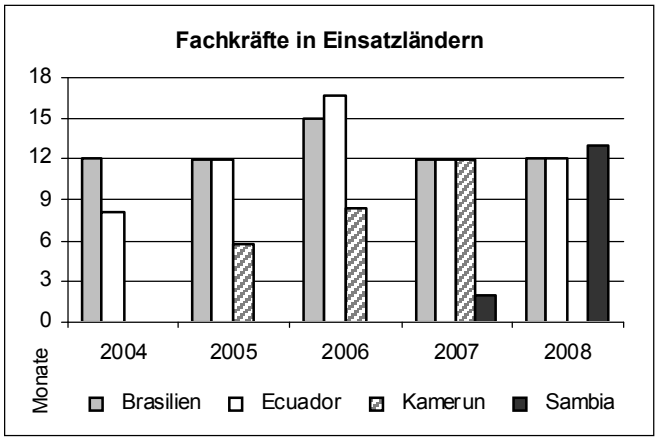
Die erste Verunsicherung hat sich im Verlaufe des Auslandsdienstes vollkommen zum Gegenteil verändert. Der übliche "schlechte Beigeschmack" kirchlicher Dinge ist bei mir auf eine bestimmte Vertrauensbasis übergegangen. Das habe ich super gefunden!

Mag. Robert Rainer
2005-2006 Auslandsdiener in Pedro Carbo, Ecuador









Lernpartnerschaft Süd-Nord

Eine Gruppe aus leitenden MitarbeiterInnen der Katholischen Kirche, dem Klimabündnis, der ARGE Erneuerbare Energie sowie Vorarlberger Großunternehmen hat sich intensiv mit der Thementrias des Konziliaren Prozesses "Bewahrung der Schöpfung - Frieden - Gerechtigkeit" auseinander gesetzt. Als erstes konkretes Ergebnis wurde das Projekt "Lernpartnerschaft Süd-Nord" konzipiert und ausgearbeitet.

In einer wechselseitigen Lernpartnerschaft zwischen
_ der Pfarre Rohrbach und einem Partnerprojekt in Bolivien,
_ dem Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast und einem Partnerprojekt in Ecuador,
_ der Pfarre Frastanz und einem Partnerprojekt in Kamerun,
_ dem Weltladen Wolfurt und einem Partnerprojekt in Sierra Leone
sollen die Grundbedürfnisse von Menschen in Vorarlberg sowie in der jeweiligen Partnerregion analysiert werden. Die wissenschaftliche Basis dafür liefert das Grundbedürfnis-Modell von *Manfred Max-Neef*, einem chilenischen Ökonomen und Träger des Right Livelihood Awards.

Die Eigenbetrachtung der Grundbedürfnisse soll durch einen konstruktiv-kritischen Blick von außen ergänzt werden. Die externe Betrachtung erfolgt für die Partner in den Ländern des Südens durch Auslandsdiener (12 Monate Aufenthalt), für die Vorarlberger Gruppen durch einen Gast aus der jeweiligen Partnerregion (6 Monate Aufenthalt): Die Basis dafür bilden Erkenntnisse und Fragen, die durch Partizipation am Alltagsleben sowie in systematisch geführten "dialogischen Interviews" aufkommen.

Aus den Grundbedürfnis-Profilen und deren Vergleich wird ersichtlich, in welchen Grundbedürfnissen in der jeweiligen Region Verbesserungspotentiale bestehen. Diese Potentiale bilden die Grundlage für die Entwicklung und Umsetzung von Folge-Projekten durch die einzelnen Gruppen vor Ort.

Ein wesentliches Ziel der Lernpartnerschaft Süd-Nord ist es, das Verständnis für die Werte Friede, Schöpfung und globale Gerechtigkeit in Vorarlberg gemeinsam mit Partnerinstitutionen in Ländern des Südens durch konkrete Maßnahmen zu vertiefen. Die im Rahmen der Lernpartnerschaft Süd-Nord entwickelten Strukturen und Methoden sollen es anderen NPO's ermöglichen, ähnliche partnerschaftliche Projekte zu realisieren. In diesem Sinne sieht sich die Lernpartnerschaft Süd-Nord als Pilotprojekt mit nachhaltiger Wirkung.

Ein globaler Ansatz, der gegenseitige Austausch sowie die Beschäftigung mit den Themen Schöpfungsverantwortung und Gerechtigkeit fördern den Frieden. Dies wird durch das Setzen von Friedenspfählen in allen beteiligten Orten zu Beginn des Projektes öffentlichkeitswirksam signalisiert.

Dr. Dietmar Übelher, Projektleiter
due@kairos.at

Vorarlberg-Haus in Ngaoubela

Immer wieder finden sich Mitarbeiter, die sich für einen Einsatz in Kamerun bereit erklären. Die Beweggründe hierfür sind sehr unterschiedlich. Oft sind es junge interessierte Menschen, die danach streben eine andere Kultur kennen zu lernen und sich dabei für alle möglichen Dienste sehr nützlich erweisen.

Immer wieder sind es aber auch ältere Leute, die versuchen, für eine Zeit lang der Hektik des Alltags in Europa zu entfliehen oder sich mit neuen Lebensformen beschäftigen und sich hier in Kamerun mit ihrem Fachwissen einbringen: Ärzte, Krankenpfleger, Sozialarbeiter, Handwerker oder Lehrer. Für viele Berufssparten ist hier in Kamerun ein Betätigungsfeld gegeben, wobei es uns immer ein Bestreben ist, das Fachwissen auch an die heimischen Mitarbeiter auf partnerschaftlicher Ebene zu übertragen um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Auch finden sich Auslandsdiener ein, die ihrer gesetzlichen Verpflichtung, den Wehr- bzw. Zivildienst abzuleisten, auf diese Art und Weise nachkommen.

Für uns bedeutet das einen Auftrag, auch für entsprechende Unterkünfte Sorge zu tragen. So haben wir uns entschlossen, in den Jahren 2008 bis 2009 ein Wohnhaus zu erstellen. Dieses Haus ist zweigeschossig ausgeführt. Das Erdgeschoß beinhaltet fünf Zimmer, einen Gemeinschaftsraum mit Küche sowie WC und Duschanlage. Das Kellergeschoß dient überwiegend für Lagerräume bzw. für eine Garage zur Unterbringung des vereinseigenen Motorrades.

Die Ausführung erfolgt in einfacher Bauweise mit selbst gefertigten Ziegelsteinen durch eine dort ansässige Baufirma. Auch Türen, Fenster und Möblierungsarbeiten werden durch kamerunische Tischler, die durch einen pensionierten Berufsschullehrer aus Österreich in den letzten Jahren einen neuen Aufschwung erhalten haben, angefertigt.

Mag. Florian Schirg, Auslandsdiener in Kamerun
florian.schirg@gmail.com

Welthaus Vorarlberg

Ein Teil der kirchlichen Hilfswerke in Vorarlberg sowie NGOs mit einem Schwerpunkt auf Entwicklungszusammenarbeit überlegen die Vorteile eines Netzwerkes und gemeinsamen Kompetenzzentrums für Weltkirche, Mission und Entwicklungszusammenarbeit, "Welthaus" genannt. Die Pfarre Frastanz hat die Idee von Anfang an begrüßt und im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitgetragen.

Chancen in einem veränderten Markt

Erfahrungen und Prognosen zeigen, dass sich das kirchliche Segment, in dem die diözesanen Hilfswerke hauptsächlich tätig sind, in Zukunft stark verkleinern wird. Zusätzlich drängen andere Hilfsorganisationen auf den Vorarlberger Markt. Durch konkrete Zusammenarbeit im Alltag könnte eine Basis für die Entwicklung neuer und weiter gehender Zielgruppenkonzepte und Fundraising-Maßnahmen entstehen.

Für Kinder, Jugendliche und Lehrpersonen

Bisher gibt es in Vorarlberg keine Einrichtung, welche in einem Haus diesen Themenkomplex *erfahrbar* machen kann. Deshalb geht es nicht nur um das Aneinanderreihen von Büroräumen, sondern vor allem um "Freiflächen", welche als Lern- und Begegnungsräume konzipiert werden müssen. Ziel wird es sein, dass die Mehrheit aller Schulen des Landes Exkursionen in dieses Haus machen wird. Durch Südwind können LehrerInnen-Schulungen im Haus angeboten werden. Zugleich finden diese durch die Angebote der Hilfswerke konkrete Projektmöglichkeiten vor.

Für Pfarrgemeinden

Engagierte aus den Pfarrgemeinden finden im Welthaus kompetente Ansprechstellen, welche professionelle Beratung und Dienstleistungen erbringen können, an einem Ort versammelt. Sie können ihre eigene Arbeit dort vorstellen. Hilfswerke entwickeln miteinander ein Konzept, wie sie neue Impulse für die Pfarrgemeinden setzen können. Weiter kann das Welthaus Kristallisations- und Koordinationspunkt für ein Netzwerk Internationaler kirchlicher Solidarität werden.

Derzeit stellt sich die kirchliche Entwicklungszusammenarbeit als sehr fragmentarisch und auf Einzelprojektförderungen konzentriert dar. Analysen haben ergeben, dass die Nachhaltigkeit und Wirksamkeit dieser Art von Arbeit sehr begrenzt ist. Das Arbeiten in Programmen stellt dem gegenüber einen absoluten Mehrwert dar.

Für Engagierte aus den politischen Gemeinden

Es besteht die Idee, in Kooperation mit dem Institut für Nachhaltigkeit und Wirkungsforschung "Kairos" auch Räumlichkeiten für Bürgerengagement zur Verfügung zu stellen.

Für MitbürgerInnen aus anderen kulturellen Räumen

Menschen aus aller Welt haben in Vorarlberg eine neue Heimat gefunden: Das Welthaus kann zum Begegnungsraum mit Gleichgesinnten, aber auch der lokalen Vorarlberger Bevölkerung werden (Feste, Vereinssitzungen, Dinner Club, …).

Im Welthaus soll auch Platz für kulturelle Veranstaltungen sein. Damit kann es einen Beitrag zu einer ausgewogeneren Sichtweise über andere Länder und Menschen aus anderen kulturellen Kontexten leisten. Derzeit arbeiten alle kirchlichen Hilfswerke (aufgrund des Spendenmarketings) stark defizit- bzw. notorientiert.

Für Menschen mit Interesse an Entwicklungspolitik

Das Welthaus wird das Kompetenzzentrum für Entwicklungszusammenarbeit, Mission und Entwicklungspolitik in Vorarlberg. Durch Südwind, welche in Zukunft verstärkt in den Forschungsbereich eintreten werden, ist es am Puls der entwicklungspolitischen Arbeit. Im Welthaus laufen Anwaltschaft und Lobbyarbeit zusammen. Nichtkirchliche Einrichtungen stellen eine Bereicherung und zugleich eine konstruktive Herausforderung dar.

Haus der Begegnung

Man geht gerne ins Welthaus, weil man sich persönlich engagieren will, weil man mehr über andere Länder erfahren will, weil man Begegnungen mit Menschen aus anderen kulturellen Räumen schätzt, weil man im "Weltcafé" seinen Kaffee doppelt genießen kann...

MMag. Martin Hagleitner-Huber
Leiter der Auslandsabteilung der Caritas Vorarlberg
martin.hagleitner-huber@caritas.at

Chancen eines Welthauses Vorarlberg

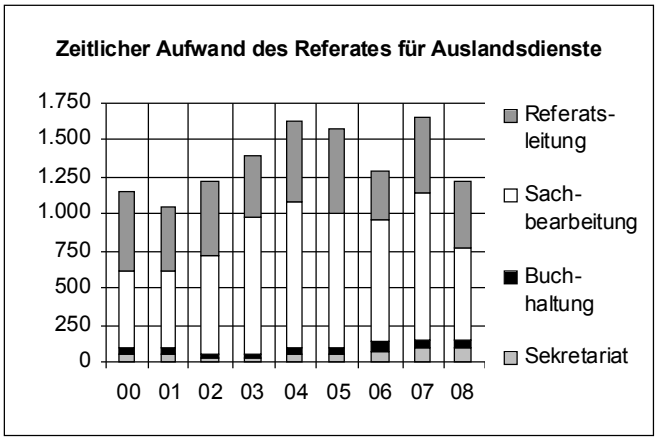
_ Es entstehen Synergien in der Zusammenarbeit zwischen kirchlichen und nicht-kirchlichen Organisationen.

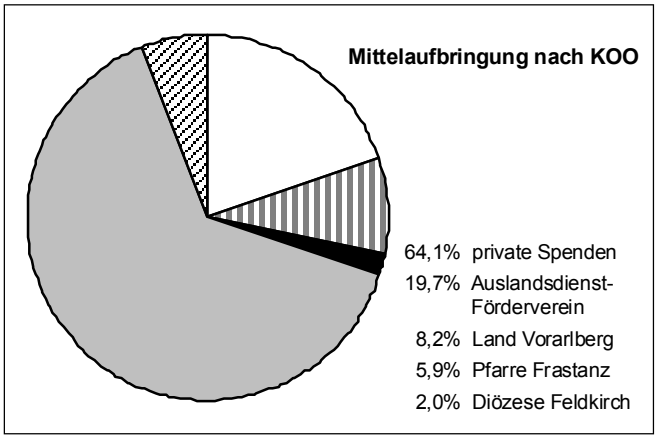
_ Die vielen ganz kleinen Vorarlberger NGOs könnten über den Fleckerlteppich an Mini-Projektförderungen hinaus gemeinsam einige nachhaltig konzipierte Projekte wirksam unterstützen.

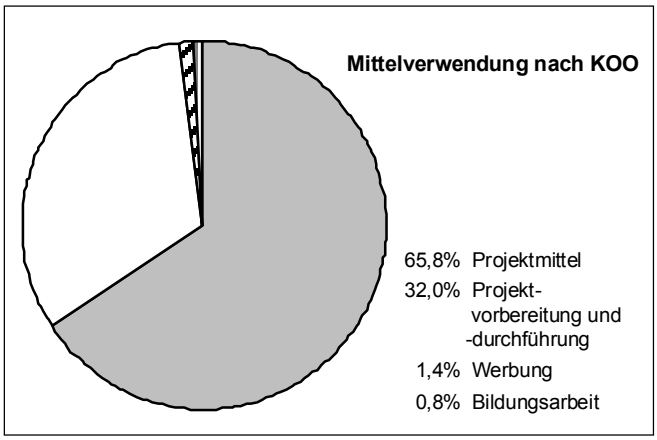
_ Die Vielfalt verschiedener Organisationen bietet gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen - wichtig vor allem für jene Organisationen, die selbst zu klein sind, um sich einen fachlich qualifizierten Overhead leisten zu können.

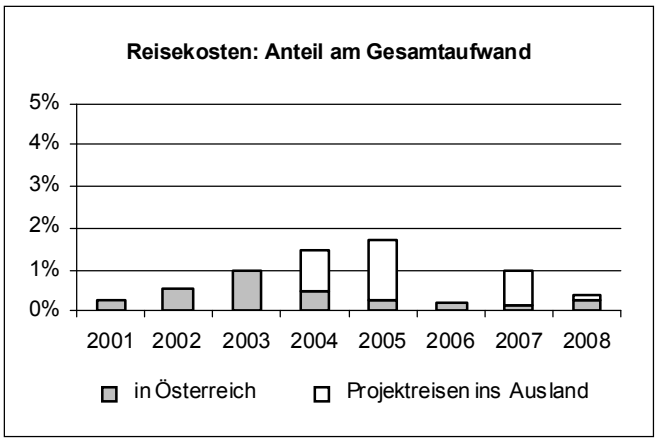
_ Ein gemeinsames Management von freiwilligen Sozialeinsätzen, das derzeit für die einzelne kleine Organisation nicht leistbar ist, hätte gute Verwirklichungschancen.

_ Ein zentral gelegenes Haus mit Welt-Café, Begegnungsräumen, Fachbibliothek und -mediathek sowie qualitativ hochertigen Veranstaltungen könnte die derzeit fast völlig fehlende Bildungsarbeit in diesem Bereich ebenso wie die Öffentlichkeitsarbeit nachhaltig in Schwung bringen.









Aufwändungen

Bericht der Rechnungsprüfer

Die Buchhaltung über die Gebarung des Referates für Auslandsdienste der Pfarre Frastanz wird im Rahmen der Pfarrbuchhaltung gesondert als Einnahmen-/Ausgabenrechnung mit umfangreichen Detailaufzeichnungen geführt.

Die Rechnungsprüfer haben das Rechnungswesen über den Auslandsdienst für das Jahr 2008 auf Basis umfangreicher Stichproben geprüft und für ordnungsgemäß befunden.

Ehrenamtlich geleistete Zeitaufwendungen sind weiterhin ein wichtiger Beitrag für die Abwicklung bzw. Verwaltung des Auslandsdienstes.

Frastanz, am 23. März.2009

Arthur Müller und Mag. Josef Werle, Rechnungsprüfer
mueller.arthur@gmx.at, josef.werle@utanet.at

Kriterien der KOO

Obwohl die Pfarre Frastanz die von der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz vorgelegte Selbstverpflichtung nicht offiziell unterzeichnet hat, fühlt sie sich dieser inhaltlich verpflichtet.

Definition der Verwendungskategorien:

_ Projektmittel
sind jene Mittel, die Projektpartner erhalten haben.

_ Projektvorbereitung und -durchführung
umfasst alle Kosten für Projektfindung, -bewertung, -auswahl, -überprüfung, Begleitung und Evaluierung der Projektdurchführung.

_ Werbung
umfasst alle Tätigkeiten, welche die Organisation und ihre Leistungen in der Öffentlichkeit bekannt machen und ihr jene Spendenmittel verschaffen sollen, die ihr die Erbringung der Leistungen ermöglichen.

_ Bildungsarbeit
beinhaltet alle Leistungen, die Bildungsarbeit, Information und Anwaltschaft in Österreich möglich machen.

Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission

Anschrift	1090 Wien, Türkenstraße 3
Telefon	+43 - (0)1 - 317 03 21
Telefax	+43 - (0)1 - 317 03 21 -85
E-Mail	info@koo.at
Internet	www.koo.at

Feedback

Befragung und Abschlussgespräch

Das Feedback der Auslandsdiener erheben wir mittels standardisierter schriftlicher Befragung nach Abschluss des Auslandsdienstes. Deren Ergebnisse dienen auch als Basis für das individuelle Abschlussgespräch und für die von uns angestrebten Verbesserungen.

Wir freuen uns sehr, dass unsere Arbeit in den letzten Jahren von den Auslandsdienern kontinuierlich und weitaus überwiegend mit den bestmöglichen "Noten" bedacht wurde. Der "Ausreißer" 2008 (mit 1 negativen Wertung, Abb. 2) hängt mit der von uns leider weder geplanten noch beeinflussbaren überraschenden Beendigung der Zusammenarbeit durch die Projektleitung in Nicaragua zusammen.

Ein Jahr voll...

So jetzt ist es also aus. 1 Jahr Auslandsdienst, 1 Jahr Nicaragua, 1 Jahr Dorfschule in San Antonio, 1 Jahr alleine mit Fremden in einem kleinen verlassenen und vergessen Dorf am Arsch von Nicaragua, das ich jetzt mein Zuhause und meine Familie nennen kann - 1 Jahr und ich bin um so viele Erfahrungen reicher, als wären es 10 gewesen.

1 Jahr voller Arbeit und Langeweile, 1 Jahr voller Freude und Traurigkeit, 1 Jahr voller Erfüllung und Leere, 1 Jahr voller Angst und 1 Jahr voller Liebe. Jeden Tag sprang ich in einen neuen Fluss, doch irgendwie blieb es auch immer der gleiche.

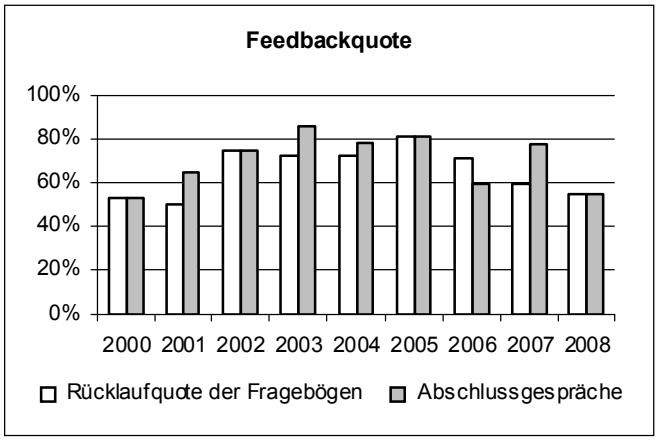
Alexander Iwanov, Auslandsdiener in Nicaragua
Alex-Iwanov@gmx.net

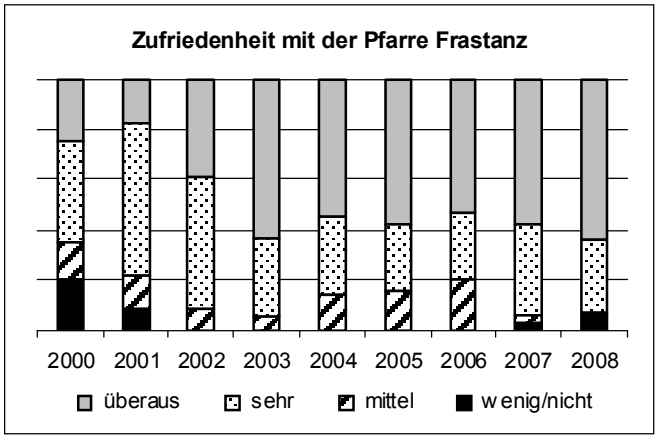
Heimweh

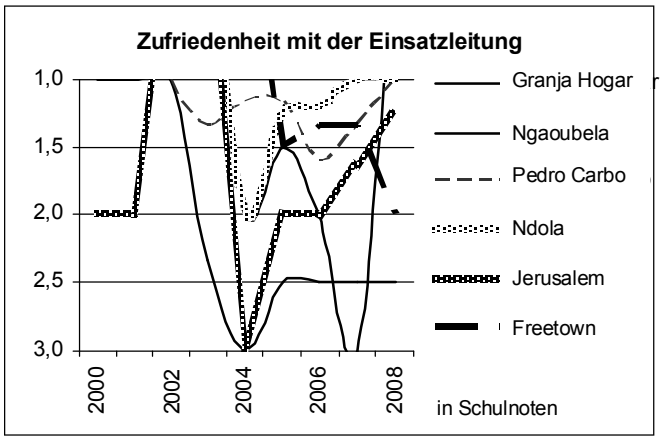
Ich kann mir jetzt, zwei Tage vor meinem Rückflug nach Österreich, immer noch nicht vorstellen, dass ich bald wieder auf "vertrautem" Boden sein werde. Mit meinen Arbeiten bin ich fertig und mein Nachfolger ist schon hier und mittlerweile gut eingearbeitet.

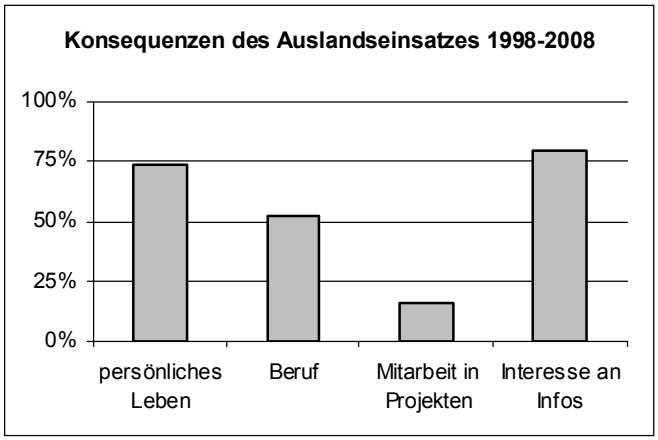
In diesem Moment sitzte ich auf meinem Bett, den Laptop auf den Füßen und begreife schön langsam, dass man die schnell vorwärtsschreitende Zeit nicht aufhalten kann. Es ist doch noch nicht lange her, als ich mich von meinen geliebten Eltern und meinen Freunden verabschiedete und nun soll ich mich schon wieder verabschieden? Eigentlich erwarten sich in diesem Punkt alle zu viel von einem 21-jährigen jungen Mann. Ich glaube keiner will nach einem Jahr nach Hause, jeder will noch das freie, junge, doch so schöne Leben genießen. Der Flug nach Hause kann warten, die Freunde und Bekannten in Übersee auch. Leider muss ich sagen: "Si Amigos, ich fahre wieder nach Österreich, ein neuer Lebensabschnitt beginnt!"

Klaus Hamader, Auslandsdiener in Ecuador
klaus.hamader@gmx.at









Tätigkeitsberichte

Jeder Auslandsdiener hat nach dem 4., 8. und 12. Monat seines Dienstes einen Tätigkeitsbericht vorzulegen, der dem Bundesministerium für Inneres auf dem Weg über die zuständige österreichische Vertretungsbehörde im Einsatzland (Botschaft oder Konsulat) übermittelt wird.

Präsident der Fußballmannschaft

Neben den bereits erwähnten Tätigkeiten konnte ich mich auch noch auf andere Weise in der Schule mit einbringen. Ich bin seit einigen Wochen Präsident und Co-Trainer der neu gegründeten Fußballmannschaft der Schule und wir spielen in der lokalen Hallenfußball-Liga. Auf diese Art und Weise kann ich mehr Kontakt zu meinen Schülerinnen aufbauen und ihnen gleichzeitig eine sportliche und gesellschaftliche Alternative zum sehr eintönigen Internatsleben anbieten. Ich sehe dieses kleine Projekt bisher als vollen Erfolg , da die Mädchen mit Begeisterung dabei sind und hoffe, dass die Mannschaft auch über die nächsten Jahre hinweg bestehen wird.

Außerdem hatten Oliver und ich die Möglichkeit mit einigen der Mädchen über ein Wochenende auf Pilgerfahrt zu gehen. Wir fuhren im Lastwagen ins sechs Stunden entfernte Chochís, wo ein großes katholisches Jugendtreffen stattfand. Diese Reise gab mir ganz neue Einblicke in das Land, in dem ich schon seit acht Monaten lebe und wir konnten auch die Mädels abseits der Klassen besser kennen lernen.

Eine Neuerung ist der Unterricht für das Lehrpersonal, den wir seit Anfang August aufgenommen haben. Von der Administration und einigen Lehrern selbst kam die Anfrage, ob wir nicht auch den interessierten Lehrern grundlegende Computerkenntnisse vermitteln könnten und so haben wir zweimal wöchentlich 90-minütige Unterrichtseinheiten organisiert, an denen unter anderem auch die Direktorin der Schule teilnimmt.

Neben der Schule selbst haben sich die "Batschunser Frohbotinnen" (die Vorarlberger Gründer der Schule) in den vergangenen Jahrzehnten sehr für die Landbevölkerung eingesetzt. Von vielen Projekten ist zur Zeit allerdings nur noch eines aktuell: Es geht dabei um Gemeinschaftsgärten in kleinen Comunidades am Land. Zwei Lehrerinnen der Schule führen die Projekte mit den Einheimischen durch, um ihnen zu helfen, effektive Gemüsegärten anzupflanzen. Für uns Auslandsdiener bedeutet das, dass wir als Fahrer bei den Halbtags-Touren aufs Land aushelfen mussten, dabei aber einen tollen Einblick in das Leben in diesen kleinen Dörfern bekamen. Der Arbeitsaufwand schwankte hier ständig, abhängig davon, wann die Lehrerinnen ihre Fahrten aufs Land machten.

Christian Scherer, Auslandsdiener in Bolivien
christian.scherer@gmx.net

Abschied von den Kindern

Als ich hier ankam, sagte mein Vorgänger einmal zu mir: "Das Leben hier ist einfach extremer. Alles ist viel lauter, schneller, bunter..."

In diesem Satz steckt sehr viel Wahres. Ich habe hier das Gefühl, dass jeder Umstand, jede Situation des Lebens, sei sie nun positiv oder negativ, einfach viel intensiver ausgelebt wird.

Außerdem eröffneten mir die ersten Monate in Ecuador eine neue Perspektive auf Österreich. In Anbetracht der Armut, der Ungerechtigkeit und der alles beherrschenden Korruption in diesem Land wird einem bewusst, wie lächerlich all die Probleme sind, die man sich in unserer geliebten Heimat einbildet hat.

Ein Beispiel? Ich musste fast lachen, als ich hörte, dass in Österreich jetzt "Licht am Tag" strenger kontrolliert wird. Hier bist du als Autofahrer heilfroh, wenn irgendjemand mit Licht bei Nacht fährt - gesetzt den seltenen Fall, er verfügt überhaupt über ein funktionierendes Licht.

Nach acht Monaten in der trockenen Hitze Pedro Carbos bin ich wieder um viele Erfahrungen reicher. Doch je mehr man einen Einblick in die Kultur eines Landes bekommt und die Faszination alles Neue automatisch toll zu finden nachlässt, desto mehr fallen einem auch die Schattenseiten des Lebens hier auf. Meine wichtigste Lektion ist aber, dass einem - egal wie gut man alles zu kennen glaubt - immer wieder Überraschungen geboten werden, die das gesamte Weltbild verändern können.

An dieser Stelle ist in einem dritten und letzten Tätigkeitsbericht immer von Abschied die Rede. Ich möchte hier nur jenen Abschied anführen, der mir persönlich der Berührendste war - mein Abschied von den Kindern.

Glücklicherweise fiel dieser genau auf den letzten Schultag wodurch das Ganze in allgemein fröhlicher Stimmung geschah. Es hinterlässt schon ein seltsames Gefühl, zwar zu wissen, dass ich ein ganzes Jahr mit den Kleinen gearbeitet habe, um sie so gut wie möglich auf ihren Weg vorzubereiten, ich aber gleichzeitig nie Gewissheit haben kann, was in Zukunft mit ihnen passiert. Man gibt etwas aus der Hand, das man über eine so lange Zeit immer gut beschützt hat und weiß nicht, in welche Hände es fällt.

Denn auch wenn mir bewusst ist, dass die Zukunft der allermeisten nicht gerade rosig aussieht, so bin ich doch über alle Maßen froh, all diese kleinen Persönlichkeiten und Charaktere kennen gelernt zu haben und so viele wunderbare Momente mit ihnen teilen zu können. Denn dies ist einer der vielen tollen Aspekte an der Arbeit mit Kindern: Man muss zwar viel geben, aber man bekommt dafür umso mehr zurück. Und für jeden dieser zurückgegebenen Momente bin ich dankbar.

Nikolaus Holletschek, Auslandsdiener in Ecuador
nikoh@gmx.net

Leben als Gringo

Seit Beginn dieses Jahres arbeite ich mit einer neuen Lokalkoordinatorin zusammen. Die gemeinsame Arbeit funktioniert gut, allerdings gibt es einige interkulturelle Kommunikationsschwierigkeiten. Vor allem, dass Kritik nicht direkt und sofort ausgesprochen wird, oder dass vereinbarte "Termine" - zum Beispiel der Rundgang zu den Gastfamilien - nicht eingehalten werden.

Mit den LehrerInnen und auch mit den Leuten im Dorf verstehe ich mich sehr gut. Allerdings ist die Kommunikation im Dorf, da ich kein Quechua spreche, manchmal nicht leicht. Doch die Freundlichkeit der Leute entschädigt vieles. Die Arbeit mit den StipendiatInnen und SchülerInnen verläuft normalerweise problemlos und ich werde von ihnen respektiert und liebevoll "tío" (Onkel) oder "profe" (Lehrer) genannt.

Mein größtes Problem ist noch immer, dass ich der "große, weiße Gringo" bin und überall Aufmerksamkeit - oft auch negative - errege. So werden manchmal zu hohe Preise verlangt oder die Leute glauben, dass man das Land nur "ausrauben" möchte, wie es leider in der Vergangenheit passiert ist. Zusätzlich bin ich im Dorf der einzige Ausländer und daher ist für mich die Fahrt am Wochendende in die fünf Stunden entfernte Stadt Llallagua sehr wichtig. Dort wohne ich im Haus eines Schweizer Paares, die als Volontäre in einem Jugendzentrum arbeiten. Der Austausch mit ihnen wie auch die Kommunikation über das Internet mit Familie und Freunden sind für mich unentbehrlich. Außerdem kaufe ich dort Lebensmittel - vor allem Brot, Obst und Gemüse - ein, die im Dorf nicht erhältlich sind. Einmal monatlich fahre ich nach La Paz um mich mit meiner Einsatzleiterin zu treffen und für wenige Tage die Annehmlichkeiten einer Großstadt zu genießen.

Während meiner Zeit in La Paz hatte ich die Möglichkeit an einer bolivianischen Hochzeit teilzunehmen - ich danke Don Franklin, dem Stiftungsleiter, für diese einmalige Möglichkeit. Da die Brautleute allerdings aus der reicheren Gesellschaftsschicht kamen, war die Hochzeit sehr europäisch orientiert, außer dass die Anzahl der Gäste - meiner Schätzung nach mehr als 500 Personen - sehr groß war. Für mich war ebenfalls spannend zu beobachten, dass - sobald die Musikgruppe zu spielen begann - die Tanzfläche innerhalb weniger Sekunden voll war und beinahe alle Gäste tanzten.

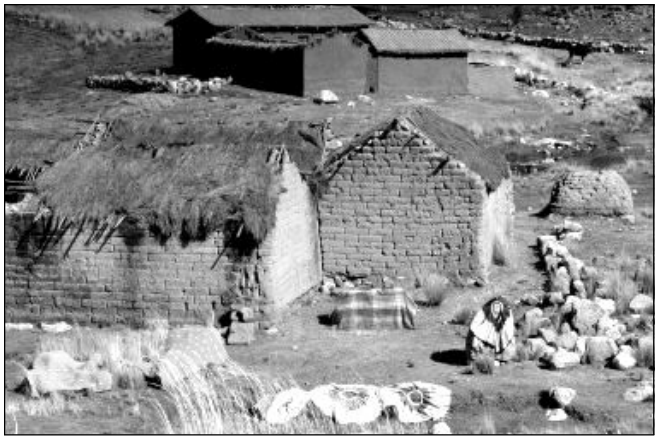
Zur Unterstützung des Programmes "Schülerpension in Familien" befand ich mich im Dorf Tomaycuri im Norden von Potosí, der ärmsten Region Boliviens. Durch das Programm wird SchülerInnen, die sonst täglich mehr als vier Stunden Schulweg zurücklegen müssten und die deshalb oft die Schule frühzeitig verlassen würden, der Schulbesuch ermöglicht. Die StipendiatInnen, die zwischen 6 und 16 Jahre alt sind , wohnen in Gastfamilien im Dorf der Zentralschule, die mindestens acht Schulstufen anbietet. Die Gastfamilien geben den Kindern nicht nur Unterkunft und Verpflegung, sondern auch Wärme, da sie als Teil der Familie angesehen werden, was für Kinder in diesem Alter besonders wichtig ist.

Vor allem der Unterschied zwischen b und v, die im Spanischen den gleichen Laut haben, macht den SchülerInnen große Probleme. Weiters verwechseln sie häufig e–i und o–u, da es im Quechua, ihrer Muttersprache, dafür nur einen Laut und damit nur ein Zeichen gibt. Da in der Schule nur wenig und privat nahezu gar nicht gelesen wird, haben die SchülerInnen teils sehr große Probleme damit. Aus diesem Grund versuchte ich, schon den "Kleineren" mit Vorlesen von kindgerechten Geschichten den Spaß am Lesen zu geben. Mit jenen, die bereits Lesen können, übte ich es und versuchte, ihnen klarzumachen, dass Lesen nicht nur einen Text sprechen, sondern ihn auch verstehen bedeutet. Mit Hilfe von Zeichnungen und mündlichen oder schriftlichen Zusammenfassungen versuchte ich das zu erreichen.

Dazu noch eine kleine Geschichte: Mit einer Gruppe StipendiatInnen der fünften Schulstufe war ich gerade dabei mit verteilten Rollen eine Geschichte zu lesen. Einer von ihnen, der noch sehr große Probleme hatte, die Wörter zusammenzusetzen, war gerade an der Reihe, als einer seiner Kollegen meinte: "Tío [Onkel], der Edgar liest jetzt schon viel besser." Mich freute es sehr, dass der persönliche Fortschritt des Jungen nicht nur mir aufgefallen war.

Mit dem Ziel, die Ernährung der Bevölkerung im Dorf zu verbessern, führte ich mit den Gastmüttern und der Köchin einen Kurs durch, wie man aus Getreide essbare Keimlinge macht. Das Problem ist, dass die Bevölkerung im Dorf wegen den unwirtlichen Bedingungen kein Gemüse selber ziehen kann und der karge Verdienst meist nicht ausreicht um es zu kaufen. Aber Getreide wird verwendet und teilweise selbst kultiviert – außerdem kann es, wenn es in der Stadt gekauft wird, länger gelagert werden als Gemüse. Weiters erklärte ich, wie wichtig es ist, um sich zum Beispiel vor Krankheiten zu schützen, ausreichend Gemüse und Obst zu essen. Wir bastelten dabei aus leeren PET-Flaschen "Keimgeräte" und ich schenkte ihnen noch eine Portion Quinua, damit dem ersten Versuch nichts mehr im Wege stand. Zu meiner Freude fand ich einige Wochen später im Haus einer Gastmutter die "Keimflasche" in Verwendung.

Andreas Horner, Auslandsdiener in Bolivien
andreas_horner@gmx.at



Bisuteria - Modeschmuck

In meinem letzten Bericht waren wir kurz davor Produkte nach Österreich zu schicken um sie dem Eine-Welt-Handel vorzustellen. Nun, vier Monate danach, kann ich schreiben, dass der Eine-Welt-Handel sehr angetan von unseren Ketten, Armbändern und Ohrringen ist. Wir bekamen die super Nachricht, er wolle von verschiedenen Mustern einige Hundert bestellen, bräuchte aber genaue Preise für die Produkte.

Da jede Kette handgemacht ist, können wir nicht identisch gleiche Produkte herstellen. So arbeiteten wir Preisgruppen aus, die sich auf den Herstellungswert beziehen. Dieser Wert setzt sich zusammen aus dem effektiven Wert der Samen und Utensilien, die man für das Herstellen braucht, plus der jeweiligen Arbeit einer Handwerkerin. Nun erhielten wir drei Preisstaffelungen, bei denen wir der Meinung waren, dass unsere Frauen genug ausbezahlt bekommen und auch der Eine-Welt-Handel einen guten Einkaufspreis erhält.

Alles in eine schöne Excelliste verpackt, schickten wir unser Kleinkind ab nach Österreich. Zur Zeit warten wir auf eine Antwort. Angekommen in Österreich werde ich persönlich dem Eine-Welt-Handel einen Besuch abstatten: Persönliche Gespräche sind besser als E-Mail-Verkehr und schneller!

Klaus Hamader, Auslandsdiener in Ecuador
klaus.hamader@gmx.at

Landwirtschaftliche Entwicklung

In den letzten vier Monaten lag der Schwerpunkt meiner Arbeit im landwirtschaftlichen Bereich. Durch die Anstellung eines zusätzlichen Mitarbeiters, der nur für das Landwirtschafts-Departement zuständig ist, wurde auch innerhalb der Organisation mehr Gewicht auf diesen Bereich gelegt.

Die Wochen vor dem Beginn der Regenzeit zählen zu den arbeitsintensivsten Zeiten des Jahres. Die Felder müssen für die Aussaat hergerichtet werden, was aufgrund fehlender Maschinen eine sehr schweißtreibende Angelegenheit darstellt. Um die Arbeit zeitgerecht fertigstellen zu können, wurden Tagelöhner aus den umliegenden Döfern angestellt. Meine Aufgabe bestand darin, die Arbeit zu koordinieren und für einen reibungslosen Ablauf zu sorgen.

Ende April begannen wir mit der Aussaat von Erdnüssen. Bevor diese jedoch gesät werden konnten, mussten sie - sehr zum Leidwesen meiner Finger - erst einmal geschält werden. Dann wurden die Erdnüsse von Hand in die bereits gepflügten Felder gesät.

Anschließend begannen wir mit dem Pflügen der Reisfelder; daraufhin konnte der Reis ausgesät werden. Das Arbeiten ohne jegliche Landmaschinen war für mich eine sehr interessante, wenn auch harte Erfahrung. Das bei uns in Europa so verbreitete Vorurteil vom "faulen Afrikaner" kann ich nach meinen Erfahrungen, die ich in Sierra Leone gemacht habe, nicht unterstützen. Ich habe selten Menschen gesehen, die mit solch einer Ausdauer harte Arbeit verrichtet haben.

Den neu eingestellten Lehrer für den landwirtschaftlichen Unterricht durfte ich in seine Tätigkeit einschulen. Neben organisatorischen Angelegenheiten betraf dies auch fachliche Punkte, wie beispielsweise den ökologischen Landbau.

Im Rahmen des vom Land Vorarlberg unterstützen Projektes zur Erweiterung der Nutztierhaltung im landwirtschaftlichen Betrieb von "Safer Future" habe ich gemeinsam mit Projektmitarbeitern einen Ziegenstall gebaut. Das Gebäude bietet Platz für 15 Muttertiere samt Kitze und wurde in lokaler Bauweise mit Lehmziegeln errichtet.

Die Wichtigkeit einer landwirtschaftlichen Entwicklung wurde gerade dieses Jahr besonders deutlich, als die Preise für Lebensmittel enorm gestiegen sind und sich die Versäumnisse der letzten Jahrzehnte bitter rächten.

Ing. Simon Vetter, Auslandsdiener in Sierra Leone
simon.vetter@gmx.at

Kampf gegen AIDS

Das Projekt PTMC (Prevention of Transmission Mother to Child") konnte sehr erfolgreich weiter geführt werden. Dabei geht es zum einen um die Verhinderung der HIV-Übertragung von der infizierten Mutter auf ihr Kind und die Gesundheit der Mütter bzw. Schwangeren im Allgemeinen.

Die zweite Schiene des Projektes ist die Gratis-Impfung der Kinder gegen Polio, Gelbfieber, Masern, Röteln, Hepatitis und das Verabreichen von Vitamin-A-Präparaten.

Mit finanzieller Unterstützung der Pfarre Frastanz ist es uns gelungen all diese Dienste weiter anzubieten. Zwei Mal die Woche fährt ein Team aus drei Personen mit zwei Motorrädern, ausgerüstet mit Medikamenten, medizinischem Equipment und Impfstoffen in alle umliegenden Dörfer um dort die Kinder zu impfen und schwangeren Frauen eine pränatale Untersuchung, einen HIV-Test und eine Ernährungsberatung anzubieten. Dieser Service wird von der Bevölkerung sehr positiv angenommen.

Besonders erfreulich war, dass es uns durch erneutes Engagement der Pfarre Frastanz gelungen ist, die Basis dafür zu legen, dass dieses Projekt auch nach meinem Dienstende alle materiellen Notwendigkeiten hat, um die wichtige Arbeit weiter zuführen. Dabei ist vor allem die Anschaffung eines Motorrades zu erwähnen. Bisher wurde auch mein privates Motorrad verwendet, das jedoch für den doch sehr materialintensiven Gebrauch im Busch nicht geeignet ist. Es wurde jetzt durch eine Honda CGL 125 AM ersetzt.

Ein besonderes Anliegen von mir konnte ebenfalls umgesetzt werden: Mit Hilfe von M. Yadji konnten zwei Seminare organisiert werden: Zum einen für alle Hebammen in der Umgebung. Der Großteil der Kinder wird ja nach wie vor nicht im Spital entbunden. Das Ziel dieses Seminars war es, die Zusammenarbeit der Hebammen mit dem Spital zu vertiefen bzw. überhaupt erst zu schaffen. Weiters konnten wir ein Seminar für die Comunitaire Santé organisieren. Dabei handelt es sich um ehrenamtliche Gesundheitsarbeiter auf Dorfniveau, die oft den ersten Kontakt der Bevölkerung mit dem Gesundheitssystem darstellen.

Alles in allem glaube ich, dass diese beiden Seminare als hervorragende Multiplikatoren wirken und unsere Arbeit so auf einen noch fruchtbareren Boden fallen wird.

Mag. Fabian Amman, Auslandsdiener in Kamerun
Fabian_Amman@gmx.net

Botschafter Österreichs

Als gemeinschaftsbildende Maßnahmen auf sozialer und kultureller Ebene führe ich zur Stärkung des sozialen Zusammenhaltes ein Mal wöchentlich mit der Bevölkerung von Dorf Tirol gemeinsame Veranstaltungen im Gemeindehaus durch, in der ich über die Situation und Lage in Österreich sowie in Europa berichte und die Fragen der Teilnehmer beantworte. Die Leute sind äußerst interessiert, mehr über die Geschichte und vor allem über die Lebensverhältnisse in anderen Ländern, speziell in Österreich, zu erfahren.

Dabei werden auch intensive Gespräche und Diskussionen über eventuelle Aktivitäten (z.B. das Reiterfest) und Veranstaltungen unter dem Motto "GEMEINSAM", die wir im Dorf Tirol in den nächsten Monaten durchführen könnten, geführt. Die Bevölkerung ist sehr daran interessiert und es wurden bereits die tollsten Vorschläge eingebracht.

Andreas Größl, Auslandsdiener in Brasilien
machteil@yahoo.com

Wertschätzung

Ich bin sehr dankbar, dass sich mir als österreichischem Staatsbürger die Möglichkeit bot, meinen Zivildienst im Ausland zu leisten. Große Wertschätzung gilt vor allem auch der Pfarre Frastanz und all den Dienststellen im Ausland, die einen solchen Einsatz für uns Auslandsdiener ermöglichen.

Die Intensität und Vielzahl der Erfahrungen, die auf diese Art und Weise gesammelt werden, sind kaum zu überschätzen. So hat sich in den vergangenen zwölf Monaten mein Verständnis für globale Zusammenhänge und daraus resultierende Schwierigkeiten und Chancen deutlich geschärft.

Außerdem prägt es mich auch recht stark, selbst einmal zu erleben, was es bedeutet, unter sehr einfachen Umständen zu leben. Anhand dieser markanten Unterschiede lernt man es einerseits wieder sehr zu schätzen wie gut es uns in Österreich geht.

Andererseits erkennt man aber auch, dass in den Entwicklungsländern auch nicht alles schlecht ist – nein im Gegenteil – sogar Vieles auch auf seine besondere Art schöner und vor allem lebhafter sein kann. Dadurch werden beiderseits Unwahrheiten und Klischees aufgedeckt.

Mag. Klemens Thaler, Auslandsdiener in Sierra Leone
kle_thaler@hotmail.com

Dinge, die Heimat ausmachen

Seit dem letzten Tätigkeitsbericht habe ich meine Einstellung zu vielen Dingen hier geändert. Ich habe meinen Urlaub dazu genutzt Ägypten zu bereisen, aber auch die letzten mir unbekannten Flecken Israels zu sehen und nicht zuletzt auch um einfach nur zu entspannen.

Man könnte wohl auch sagen, dass ich mich dazu noch der Alltagskultur des Landes gewidmet habe - ich habe aufgehört einfach nur hier zu sein, sondern angefangen hier zu leben. Angefangen bei der Film- und Kinokultur über die vielen kleinen und großen Cafés bis hin zu einer für mich anfangs etwas ungewohnten, aber im Nachhinein gesehen, sehr angenehmen Ausgehszene.

Es fühlt sich einfach anders an, wenn man seine Umgebung wirklich kennt und sich auch nicht mehr als Fremder und Ausländer fühlt, sondern vielleicht sogar etwas heimisch. Das hat nicht zuletzt damit zu tun, dass ich mich sprachlich mit vielen Leuten verständigen kann, wenn auch bestimmt nicht mit allen. Aber es wird wohl kaum jemanden in diesem Land geben, der wirklich alle gängigen Sprachen spricht. So unterhalten sich im Moment, in dem ich das hier schreibe, alleine die Leute an meinen Nachbartischen in drei verschiedenen Sprachen (Englisch, Russisch und Hebräisch).

Es gibt viele Dinge, die ich hier gelernt habe - Dinge, von denen ich weiß, dass sie mich sehr verändert, aber auch gleichzeitig gezeigt haben, was ich vom Leben will.

Oder um es vielleicht weniger kryptisch und mit den Worten der Band "Panic At The Disco" zu beschreiben: "Things have changed for me – but that's okay, I feel the same". Es ist das Wissen, dass ich alles zurücklassen kann und hinziehen kann, wohin ich will, ohne mit Heimweh an Österreich denken zu müssen, aber gleichzeitig auch die Gewissheit, dass ich jederzeit dorthin zurückkehren kann und dass dort Leute sind, die für mich da sind.

Es sind die Dinge, die Heimat ausmachen, die sich geändert haben. Ich könnte hier mein Leben weiterführen, genau wie in Österreich, aber auch in anderen Teilen der Erde - seien es die, die ich schon kenne, oder aber auch jene, die mir noch unbekannt sind. Und das zu wissen, gibt mir Stärke und Zuversicht für meine Zukunft, egal wo sie mich auch hinführen mag.

Abschließend möchte ich den Titel eines Liedes der zwei österreichischen Musiker "Christoph und Lollo" zitieren, der wohl am besten beschreibt, wie ich zu meiner Zeit hier und generell zu meinem Auslandsdienst stehe:

"Dank ihm sind wir erwachsen und sozial kompetent
und wissen generell wie der Hase rennt. [...]
dafür, lieber Zivildienst, danken wir dir."
(Danke, lieber Zivildienst, hast uns gut getan.)

Christoph Wohner, Auslandsdiener in Israel/Palästina
christoph.wohner@gmx.net

Meldung an die Behörden und die Zivilgesellschaft

Neun maskierte und mit Pistolen und großkalibrigen Waffen schwer bewaffnete Männer drangen in das Lager der Familien der Bauernvereinigungen ein und schossen viele Male in Richtung der Menschen, die ihre Rechte und ihren Landbesitz einforderten. Die Pistoleiros machten verbale Drohungen und wurden handgreiflich gegenüber mehreren Personen, vor allem gegen Kinder und Frauen. Einige zogen sich Brandwunden zu, da die Banditen auch brennende Büschel in Richtung der kleinbäuerlichen Familien warfen.

Das Schlimmste war, dass sie vier Kinder als Geiseln nahmen. Sie nutzten sie als menschliche Schilde gegen eventuelle Gegenreaktionen der kleinbäuerlichen Familien. Die Gewalt ging noch weiter: Die Pistoleiros schlugen auf die Leute ein und zerstörten den Fotoapparat einer deutschen Entwicklungsfachkraft. Diese Aggression wurde ausgeübt, weil sie den Moment fotografierte, als ein Bandit eine Waffe gegen den Kopf eines Kleinbauern richtete. Schließlich wurde das Zeltlager der KleinbauernInnen verbrannt und die Bauern von der Fläche vertrieben.

Diese Ereignisse geschahen am 17. März auf einer Gemeinschaftsweide, die Familien aus vier Dörfern ihren Lebensunterhalt gewährleistet in der Nähe des Sobradinho-Stausees, 60 km von der Stadt Casa Nova entfernt (auf dieser Fläche gibt es verschiedene Äcker, etwa 15.000 Ziegen und Schafe und 3.000 Bienenstöcke).

Dieses Land wird seit 80 Jahren von den Familien genutzt, ging jedoch in den 80er-Jahren durch einen illegalen Landkauf in den Besitz des Großunternehmens *Camaragibe* über. Das Unternehmen ging jedoch nach wenigen Jahren Konkurs. Die Besitztitel wurden seither als Konkursmasse von der Bank verwaltet.

Die Familien, die legitimen Bewohner, waren auf die Landfläche zurückgekehrt, von der sie am 6. März gewaltsam vertrieben wurden.

Erst Stunden später erschien die Militärpolizei, aber nur um "die Ordnung wiederherzustellen". Seltsamerweise wurde von den Polizeibeamten nichts gegen die Gewaltanwendungen der Banditen unternommen, die weiterhin maskiert und bewaffnet waren und sich ruhig und gelassen mit den Polizeibeamten unterhielten und sich als Herren des Gesetzes fühlten. Diese Situation dauerte an bis zum nächsten Morgen, als die Familien den Ort verließen.

Wegen dieser Umstände fordern wir sofortige Vorkehrungen, vor allem die Entwaffnung und den Rückzug der Maskierten von den Gemeinschaftsweideflächen der über 300 Familien, die seit zwei Wochen unter Terror und Gewalt leben. Zudem fordern wir verwaltungsrechtliche Schritte, um endgültig den Aufenthalt jenen kleinbäuerlichen Familien zu garantieren, die seit mehr als 100 Jahren de facto das Land besitzen.

Thomas Bauer, Entwicklungshelfer in Brasilien
tbauer@newnet.com.br

Agrosprit statt Essen

Unter glühender Sonne verrichten die Zuckerrohrschneider im Nordosten Brasiliens ihre Arbeit. Um das Tagespensum von 12 bis 14 Tonnen Zuckerrohr zu erreichen, sind viele Schläge mit der Machete nötig. Das Schneiden per Hand der bis zu fünf Meter hohen Stauden ist Schwerstarbeit. Häufig brechen Arbeiter aus Erschöpfung zusammen; manche sterben sogar. Verletzungen mit der scharfen Klinge gehören zum Alltag. Mit dem Schneiden des Zuckerrohrs, aus dem Agrosprit erzeugt wird, können die Arbeiter erst beginnen, wenn die Felder bis auf die Stangen "abgefackelt" sind. Blätter und so manch Getier stehen zwar nicht mehr im Weg, doch der Rauch und die Asche sind Gift für die Atemwege.

Etwa eine Million Menschen sind in der Ethanolproduktion Brasiliens beschäftigt; mehr als die Hälfte davon wird kurzfristig in der Erntezeit eingestellt. Großteils herrscht auf den Zuckerrohrplantagen eine Art moderne Sklavenarbeit. Die Zuckerrohrschneider arbeiten im Akkord; ihre Löhne sind gering und reichen kaum zum Leben; ihre Rechte werden nicht gewahrt. "Allein in den ersten Monaten des Jahres 2008 wurden von der Mobilen Gruppe des Arbeitsministeriums mehr als 1.800 Plantagenarbeiter aus ihrem Sklavendasein befreit. 2007 mussten mehr als 3.000 Personen wegen menschenunwürdiger Arbeits- und Lebensbedingungen von Zuckerrohrplantagen weggeholt werden", sagt *Thomas Bauer*, Mitarbeiter der kirchlichen Kommission für Landpastoral.

Die Ethanolproduktion stelle in vielen Fällen "eine unheilige Allianz zwischen der Ausbeutung der menschlichen Arbeitskräfte, dem internationalen Kapitalismus und der Steigerung der Land- und Gewinnkonzentration einiger weniger dar", betont *Bauer*. "Und weil Agrosprit riesige Anbauflächen benötigt, kam es in Brasilien zu einem deutlichen Rückgang bei der Erzeugung von Grundnahrungsmitteln. Die Folge sind Preissteigerungen bei Mais, Bohnen, Reis und Gemüse, die für die Armen immer unerschwinglicher werden. Außerdem versuche die Zuckerrohrindustrie, sich die produktivsten Gebiete zu sichern. "Oft kommt es in diesen Fällen zu Gewalt und auch Todesfällen", sagt *Bauer*. Doch nicht nur das Land werde durch die Monokultur vollständig ausgelaugt, erklärt er; Anbau und Verarbeitung benötigen sehr viel Wasser. Und das führt immer öfter zu weiteren Interessenskonflikten."

Brasilien ist momentan der zweitgrößte Ethanolproduzent (31%) weltweit hinter den USA (48%) und erhofft sich in naher Zukunft eine führende Rolle in diesem Sektor zu übernehmen. "Laut Regierungsangaben soll die Produktion von Agrotreibstoffen bis zum Jahr 2015 um 191% gesteigert werden. Das auf brasilianischem Boden produzierte Ethanol ist das billigste weltweit. Die langfristigen Kosten und die teils verheerenden Auswirkungen auf die Bevölkerung und die Natur sind aber kaum im Voraus zu kalkulieren", kritisiert *Bauer*.

Quelle: Susanne Huber
in: inpuncto (Beilage zu den Kirchenzeitungen Österreichs),
15.02.2009, Seite 15

Conclusio

Eine Welt, die ich nur aus Geschichten kannte

Die so genannte Dritte Welt - meist Armut und Reichtum dicht beieinander - Bilder, die ich nur aus den Medien und aus Erzählungen kannte, wurden vor meinen Augen Realität. Ich verbringe in diesem Kontinent eine Zeit, die mir das Leben aus einer völlig neuen Perspektive präsentiert, die mir vorher nicht bewusst war.

An die Kultur gewöhnt man sich, wie man sich auch an das Klima gewöhnt. Umstellungen sind auf der linken Seite fahren, die endlosen, von Schlaglöchern durchzogenen Sandpisten und, dass das Wetter in der Regenzeit innerhalb von Sekunden umschlagen kann.

Meinen Auslandsdienst leiste ich in Ndola, der zweitgrößten Stadt in der Provinz Copperbelt in Zambia. Ich lebe und arbeite im Franciscan Centre, das seit über 75 Jahren von den Franziskanern geleitet wird. Neben einer der größten Druckereien im Lande befindet sich hier auch noch eine Layoutabteilung, ein Videostudio und ein Audiostudio. Das Projekt, in dem ich arbeite, nennt sich "Progress by Technology" und mein Arbeitsbereich umfasst die EDV-Technik im Kloster, in der Twikatane Vocational School, im Internet-Café und in der Mission Press.

Eine globale Lösung?

Das Leben auf diesem Kontinent wird von Armut und Krankheit bestimmt. Trotzdem macht es den Anschein, dass die Menschen ein glücklicheres, sorgenfreieres Leben führen als wir in der westlichen Welt. Ich glaube, dass wir Manches zu wenig wertschätzen, was wir besitzen und damit doch so nutzlos umgehen. Die Menschen sind sehr aufgeschlossen, freundlich und hilfsbereit. Sie helfen einander, wo sie nur können und finden Freude daran. Der soziale Kontakt und die Wertschätzung der Familie sind für die Menschen höher als alles andere in diesem Land.

Eine Kombination aus dem europäischen und afrikanischen Denken, ein Gleichgewicht zwischen diesen zwei Kulturen - ich denke, das wäre eine globale Lösung. Man sollte nicht versuchen, das Denken der Menschen in diesem Kontinent zu verändern, sondern es zu erweitern - so wie sein eigenes.

Ich darf hier eine Zeit erleben, von der ich glaube, dass sie meine Sichtweise ein Leben lang beeinflussen wird. Es ist menschlich, wenn man sich am Ende an den Anfang erinnert: Ich bin mit bestimmten Erwartungen abgereist, jedoch war eine Ungewissheit vorhanden, die sich nach kürzester Zeit zerstreut hatte. Ich wünsche jedem Menschen die Möglichkeit, solche wertvollen Erfahrungen zu sammeln.

Markus Korenjak, Auslandsdiener in Sambia
markus.korenjak@gmail.com

Kurznachrichten

Ernennung

Der Gefangenenseelsorger *Günther Zgubic* ist von der Brasilianischen Bischofskonferenz mit der Vorbereitung der nationalen Fastenkampagne 2009 betraut worden. Der gebürtige Steirer lebt seit 1998 in Brasilien; seit 2001 ist er Koordinator der Gefangenen-Seelsorge in Brasilien (und seit 2002 Einsatzleiter unserer Auslandsdiener in Sao Paulo, Anm. der Redaktion).

Quelle: Vorarlberger Kirchenblatt, 07.09.2008, Seite 15

Auszeichnung

Am 20. April 2008 wurde unserem Einsatzleiter der Auslandsdiener in Saolo Paulo der diesjährige Menschenrechtspreis der Nationalen Menschenrechts-Bewegung Brasiliens für seine Arbeit im Gefängissystem Brasiliens verliehen. Begründet wurde dies mit einem Verdiensten im Kampf gegen Folter und andere grausame, degradierende und unmenschliche Behandlungen von Gefangenen und den gesellschaftspolitischen Einsatz für einen menschenwürdigeren Strafvollzug.

Wir gratulieren sehr herzlich und wünschen weiterhin alles Gute für die schwierige Arbeit in der Gefangenenseelsorge!

gzgubic@uol.com.br
www.carceraria.org.br

ARD-Film

Vor wenigen Wochen hat ein ARD-Film-Team die Arbeit der Landarbeiterpastoral und von Dom Luis Cappio in verschiedenen Städten entlang des Rio Sao Francisco begleitet. Das Ergebnis ist ein halbstündiger Dokumentarfilm, der am 30. August um 17.30 Uhr im ARD gesendet wird: "Nur noch Wasser für die Reichen? Brasiliens Bauern kämpfen um einen Fluss".

Inhalt: Der weltweite Boom der Ökotreibstoffe entfesselt im Agrarland Brasilien einen erbitterten Kampf: Agroindustrie gegen Kleinbauern und Indianerdörfer, Zuckerrohrwüsten statt Anbau von Lebensmitteln.

Thomas Bauer, Entwicklungshelfer in Brasilien
www.daserste.de/gottunddiewelt/

Die beste Entscheidung

Ich liebe die Leute und das Leben hier. Es war sicherlich eine der besten Entscheidungen bisher in meinem Leben mich zu diesem Auslandsjahr zu melden. Am Schluss möchte ich mich noch herzlich bei allen bedanken, die mir dieses Jahr ermöglichen.

Ing. David Seywald, Freiwilliger in Sambia
d.seywald@gmail.com

Unsere Ehemaligen

Film fast für den Oskar nominiert

Anfang des zweiten Quartals war eine britische Filmcrew bei uns auf Besuch, sie waren für fünf Wochen in Zambia und drehten "Hope Eternal", eine Produktion von "Bloom Street Production" unter der Leitung von *Prof. Karl Francis* (Director). Wir, die Mission Press, haben die Crew tatkräftig bei ihren Arbeiten unterstützt.

Anfangs war ich mit *Fr. Miha* für die Organisation vor Ort zuständig, d.h. eigentlich für alles, was "rundherum" geschieht, wie z.B. das Suchen nach der besten Location (mit *Iwan Roberts*, Producer) oder das Finden von einheimischen Schauspielern, die auch die gewünschte Sprache sprechen (oft französisch, da der Anfang im Kongo spielt). Das war meine Vorarbeit für den Film, bis die 16-köpfige Filmcrew dastand.

Ab diesem Zeitpunkt wurde ich ins Art Department gerufen und war zuständig, dass der Film all die wichtigen Elemente enthält, dass die Probs (Autos, Fahrräder, medizinische Werkzeuge, Waffen) am richtigen Tag am richtigen Ort waren, dass bei den Szenen, die im Kongo spielen, die Autos auf der rechten, bei jenen in Zambia auf der linken Seite fahren.

Anfangs waren wir ein sehr eingespieltes Team, jeder kannte seinen Platz - bis in der dritten Woche die Malaria "ausbrach", nachdem wir in der zweiten Woche recht viel neben einem stehenden Gewässer im Busch gefilmt hatten. Sechs Leute erkrankten, zwei davon so schlimm, dass sie im Krankenhaus bleiben mussten. Das Problem mit Malaria ist, dass sie gefährlich wird, wenn sie nicht rechtzeitig erkannt wird. Das bedeutet dann Krankenhaus und eine Chinin-Infusion, was nach Erzählungen ziemlich anstrengend ist.

Einer der beiden, welcher ins Krankenhaus musste, war unser Soundman, womit wir natürlich ein kleines Problem hatten - denn ohne Sound konnten wir den Film nicht beenden. Da er wusste, dass dies ein Teil meines Studiums war, kam der Director zu mir und fragte mich, ob ich es mir zutrauen würde, von nun an den Sound zu machen oder ein neuer Soundman eingeflogen werden soll. So habe ich mich in einer Nachtaktion mit dem Sound-Equipment bekannt gemacht, mir einige Tipps aus dem Krankenhaus geholt (speziell, wo welche Mikrophone verwendet werden sollen) und dann am Morgen ging es schon los. Das Team, speziell der Director und *Nigel Walters* (Kamera) waren nach den ersten Tagen so zufrieden, dass ich den Film als Soundmann in Johannesburg beendete.

Anfang Oktober 2008 erfuhr ich, dass Hope Eternal für einen Auslandsoskar vornominiert wurde. Leider kann ich inzwischen sagen, dass daraus nichts geworden ist.

Ing. Sebastian Knöbl, 2006-2007 Auslandsdiener und 2007-2008 Freiwilliger in Ndola, Sambia
sknoebl@gmail.com

Neuer Museumsdirektor

"Mein 14-monatiger Auslandsdienst im Heiligen Land - einem Land der Extreme - ist eine Erfahrung fürs Leben, die ich nicht missen möchte. Er hat mich nachhaltig geprägt und mir Lebenserfahrung geschenkt, und zwar nicht nur die vielen erfreulichen, sondern gerade auch die weniger guten Erlebnisse."

Dr. Bernhard A. Böhler
1995-1996 Auslandsdiener in Jerusalem, Israel
b.boehler@edw.or.at

Der in Vorarlberg geborene Kunsthistoriker *Bernhard Böhler* ist seit Anfang 2009 neuer Direktor des Wiener Dom- und Diözesanmuseums und damit Herr über die wichtigste österreichische Sammlung sakraler Kunst.

Stellvertretender Regionaldirektor

"Es sind fast zehn Jahre her, seit ich meinen Auslandsdienst in Nicaragua geleistet habe. Mein Einsatz war für mich der Beginn und der Einstieg in die spannende Welt der Entwicklungsarbeit.

Nach meinem Auslandsdienst war ich für das SOS-Kinderdorf in Kairo im Regionalbüro für den Nahen Osten tätig. Später arbeitete ich für das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen in Burundi als Program Officer im Bereich Armutsbekämpfung und Kleinkredite. Und jetzt bin ich in Uganda für die österreichische Entwicklungsorganisation HORIZONT3000 als Program Officer und stellvertretender Regionaldirektor für Ostafrika.

Vieles hat sich somit getan seit ich als junger "Zivi" in Nicaragua meine ersten Schritte in der Entwicklungsarbeit unternommen habe. Im Rückblick war meine Zeit dort in vieler Hinsicht entscheidend sowohl für meine persönliche als auch meine berufliche Entwicklung. Meine Erinnerungen an die Tage als Zivi in Nicaragua sind immer noch frisch und lebendig und sind wie ein kleiner Schatz, den ich sorgsam behüte."

Mag. Robert Moosbrugger
1999–2001 Auslandsdiener in Ostional, Nicaragua
robert.moosbrugger@horizont3000.co.ug

Auslandsdienst: Eine Chance für alle Beteiligten

_ für junge Österreicher, die 12 Monate lang eine andere Kultur und Sprache kennenlernen,

_ für unser Land, das sozial engagierte und weltoffene Bürger braucht,

_ für Sozial- und Friedensprojekte in aller Welt, die auf Mitarbeiter und Kontakte angewiesen sind,

_ für die Pfarre Frastanz, die sich damit gezielt für Benachteiligte einsetzen kann.

Wenn Sie uns unterstützen wollen, dann können Sie:

_ junge Männer auf die Möglichkeit eines Auslandsdienstes aufmerksam machen,

_ eine Patenschaft für einen Auslandsdiener übernehmen (Tel. +43 - (0)5552 - 517 69 -16),

_ eine Spende auf das Konto 12.401 der Pfarre Frastanz bei der Raiffeisenbank Frastanz (BLZ 37424) überweisen.